Abend-Ausgabe Nr. 263 Dienstag, 7. Juni 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerhalb Dresdens Verkauf nur mit Morgenausgabe

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Französische Flaks an der Pyrenäengrenze

Zur Abwehr neuer Angriffe sowjetspanischer Flieger

Paris, 7. Juni.

In Alz-les-Thermes, dem Schauplatz des Bombenangriffs sowjetspanischer Flugzeuge auf französisches Gebiet, sind starke Abteilungen des 14. französischen Infanterie-Regiments und des 404. Flugabwehr-Regiments eingetroffen, die neue Uebergriffe abwehren sollen.

Die Ueberfliegung französischen Gebietes durch rote Flugzeuge und die Bombenwürfe in der Nähe von Aix-les-Thermes haben die französische Oeffentlichkeit stark erregt. „Le Matin" berichtet, daß Ministerpräsident Daladier am Pfingstmontag über zwei Stunden lang die Sprengtrichter, die durch die Explosion der abgeworfenen Flugzeugbomben entstanden sind, besichtigt habe. Am Montagabend habe Daladier in der Präfektur von Foix eine längere Unterredung mit dem zuständigen französischen Militärbefehlshaber über die Aufstellung der Flaks an der Pyrenäengrenze gehabt.

„Le Jour" unterstreicht, daß die Flugzeuge in Richtung Barcelona zurückgeflogen seien, also rotspanischer Herkunft gewesen sein müßten. „Le Journal" befaßt sich mit den ersten Ergebnissen der Untersuchung. Zahlreiche Augenzeugen hätten berichtet, daß die Flugzeuge die charakteristischen Formen der rotspanischen Maschinen aufgewiesen hätten. Die Grenzüberwachung würde auch durch französische Jagdgeschwader verstärkt werden, die den Befehl erhalten würden, gegebenenfalls die Verfolgung spanischer Flugzeuge aufzunehmen. „Action Française" fordert klare Anweisungen des Kriegsministers an die französischen Flieger, nicht nur auf die Luftpiraten Jagd zu machen, sondern sie gegebenenfalls bis zu ihren Landeplätzen zu verfolgen. Das Blatt zweifelt nicht im geringsten daran, daß die Bombenabwürfe auf französisches Gebiet am Pfingstsonntag ebenso wie die vom Himmelfahrtstag in Cerbères das Werk sowjetspanischer Flugzeuge sind. „Petit Parisien" stellt fest, daß es sich um einen regelrechten Erkundungsflug von mehr als zweistündiger Dauer gehandelt habe. „Petit Journal" weist darauf hin, daß derartige Zwischenfälle sich sicher nicht ereignet hätten, wenn die Nichteinmischungspolitik tatsächlich ununterbrochen durchgeführt worden wäre und wenn man nicht wiederholt von dem schändlichen Waffenschmuggel und skandalösen Durchgangsverkehr hätte sprechen müssen, der den Sowjetspaniern Munition geliefert habe. Daß die marxistischen und kommunistischen Blätter Sowjetspanien in Schutz nehmen, nimmt nicht wunder.

London wendet sich an die falsche Adresse

Englisch-französischer Protest in Burgos und Tokio gegen die Bombardierung offener Städte

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Juni.

Die englische Regierung hat sowohl bei der nationalspanischen als auch bei der japanischen Regierung Protest wegen der Bombardierung offener Städte erhoben. Zugleich hat sie sich an die amerikanische, norwegische und schwedische Regierung mit der Bitte gewandt, Kommissionen zu bilden, die nach Spanien entsandt werden sollen, um dort Feststellungen über Luftbombardements zu treffen.

So wünschenswert es erscheint, daß offene Städte nicht das Ziel von Flugzeugangriffen werden, so liegt bei dieser englischen Aktion leider der Verdacht nahe, daß sie sehr einseitig zugunsten derjenigen Kriegführenden erfolgt, die England aus irgendeinem Grunde unterstützenswert erscheinen. Es ist auch bezeichnend, daß die japanische Presse beispielsweise darauf verweist, daß der englische Protest, dem sich übrigens Frankreich angeschlossen hat, gegen die Luftangriffe auf Kanton offenbar auf die Befürchtung Londons zurückgehe, daß dadurch die Zufuhr an Waffen und Munition für China über Hongkong erschwert werden könnte, was natürlich wirtschaftliche Verluste für Hongkong und damit für England bedeuten würde. Die Japaner haben denn auch den Protest Englands und Frankreichs mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen, daß Kanton stark befestigt ist.

Aber auch der einseitige englische Protest bei der nationalspanischen Regierung muß Erstaunen hervorrufen. Haben die Engländer wirklich nie etwas von den Angriffen rotspanischer Flugzeuge auf offene nationalspanische Städte gehört? Wollen die Engländer wirklich den Rotspaniern Hilfsstellung leisten, indem sie danach trachten, die Waffen- und Munitionszufuhren nach Rotspanien gegen die nationalspanischen Flieger zu schützen? Auch hier liegt der Verdacht sehr nahe, daß materielle englische Interessen den Ausschlag geben. Beklagt sich doch die englische Schiffahrt bitter über Verluste, die sie durch nationalspanische Luftangriffe auf rotspanische Häfen erlitt. Es entsteht zudem der Eindruck, als ob England die spanischen Bolschewisten vor der endgültigen Niederlage bewahren möchte. Die schnelle Zustimmung Barcelonas zu dem englischen Vorschlag der Ernennung von Kommissionen verstärkt diesen Eindruck nur noch.

Unter den Flaggen Hollands, Deutschlands und Italiens

Dritter Landestag der NSB (Mussert-Bewegung) in Holland – 75 000 Teilnehmer

Amsterdam, 7. Juni.

Auf dem weiten Heidegelände von Lunteren hatten sich am Pfingstmontag etwa 75 000 Anhänger der NSB (Mussert-Bewegung) zum Dritten Landestag der Bewegung eingefunden. Besonders zahlreich waren Arbeiter und Bauern vertreten. Die Veranstaltung fand ihren Höhepunkt in der Flaggenparade. An einem gewaltigen Mast wurden zu den Klängen der betreffenden Nationalhymne zuerst die Flaggen Italiens, Portugals und Deutschlands gehißt, der Länder, die, wie der Organisationsleiter der NSB, van Geelkerken, sich ausdrückte, im Kampfe um die Erneuerungsbewegung der Welt sieghaft vorangegangen seien. Daneben wurden die Flaggen der Niederlande, Flanderns und Südafrikas gehißt. Hierdurch sollte die großniederländische Haltung der NSB besonders zum Ausdruck gebracht werden. In feierlichem Schweigen grüßten die Zehntausende die Flaggen der befreundeten Nationen und der Länder niederländischer Zunge mit erhobener Rechten.

Nachdem die beiden Redner der Bewegung, de Bruin und Blekke, den innerpolitischen Kampf der NSB im letzten Zeitabschnitt gezeichnet hatten, wobei sie mit besonderem Nachdruck auf die verderblichen Folgen der Politisierung der Kirchen und des Zusammengehens zwischen politischem Katholizismus und Marxismus hinwiesen, ergriff, jubelnd begrüßt, der Führer der NSB, Diplomingenieur Mussert, das Wort und schilderte die Ziele und Aufgaben der NSB. Die zunehmende Besucherzahl der Landestage beweise deutlich das ständige Anwachsen der Bewegung. Aus der Krise des Jahres 1937 sei die NSB innerlich gestärkt und geläutert hervorgegangen, und heute sei sie mehr denn je bereit, den Kampf um die Erneuerung des niederländischen Volkes fortzusetzen.

In sehr scharfen Worten übte Mussert Kritik an dem herrschenden System der politischen Parteien und an der Regierung. Trotz großer materieller Reichtümer und hoher sittlicher Werte des niederländischen Volkes gebe es heute in Holland bei einer Bevölkerung von rund acht Millionen Einwohnern über 400 000 Erwerbslose. Die hohe Bedeutung des niederländischen Kolonialbesitzes werde verkannt und die wertvollsten Güter der Nation gefährdet. Nur der Nationalsozialismus könne Holland aus dieser Not retten und das niederländische Volk einer besseren Zukunft entgegenführen.

Im außenpolitischen Teil seiner Ansprache stellte Mussert fest, daß die NSB nun schon seit Jahren mit wachsendem Widerwillen und Abscheu ansehen müsse, wie die holländischen Demokraten und Marxisten Deutschland aufs niederträchtigste verleumdeten. Ihre Haltung gegenüber dem Großdeutschen Reich von 75 Millionen sei nicht nur gemein, sondern auch dumm und gefährlich. Die NSB fordere gute nachbarliche Beziehungen zu Deutschland im Interesse Hollands und Europas.

Phantastisch, sensationell, hervorragend

Paris, 7. Juni.

Die beiden neuen Weltrekorde deutscher Flugzeuge finden in einem Teil der Pariser Presse große Beachtung. Es fehlt nicht an Anerkennungen für diese hervorragenden Leistungen. Man stellt immer wieder Vergleiche mit der französischen Fliegerei auf, wobei eine gewisse Unterlegenheit Frankreichs hinsichtlich des Flugmaterials gegenüber Deutschland festgestellt wird. „Figaro" überschreibt seine Meldung ganz groß: „Ein von General Udet gesteuertes deutsches Jagdflugzeug erreichte über eine 100-Kilometer-Strecke eine Stundengeschwindigkeit von 634 Kilometer. Wieder einmal eine neue unerwartete sensationelle Nachricht aus Berlin." Nach einem Hinweis auf den Höhenrekord des „Großen Deslauer" betont das Blatt, gegenüber solchen Ergebnissen nähmen sich die französischen Rekorde sehr klein aus. Frankreich sei nunmehr hinsichtlich der Geschwindigkeit mit seinen Jagdflugzeugen 150 Kilometer im Rückstande, denn es sei für niemand ein Geheimnis, daß die französischen Jagdflugzeuge nur eine Geschwindigkeit von 480 bis höchstens 500 Stundenkilometer erreichten. „Matin" spricht von zwei eindrucksvollen Rekorden der deutschen Fliegerei. Das Sportblatt „L'Auto" nennt Udets Rekord phantastisch und sensationell. Die deutsche Fliegerei überrasche immer wieder durch ebenso großartige wie unerwartete Leistungen.

Der Olympiafilm in Athen

Hohe Auszeichnung Leni Riefenstahls

Athen, 7. Juni.

Der Erstaufführung des Olympiafilms Leni Riefenstahls an der Geburtsstätte des olympischen Gedankens aus Anlaß der griechischen Sportwoche wohnten König Georg, Kronprinz Paul und die Kronprinzessin, sämtliche griechische Minister, der deutsche Gesandte Prinz Erbach, das Diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden sowie die Führer der Sportverbände aus allen Teilen Griechenlands bei. Das Filmwerk wurde mit höchster Begeisterung aufgenommen. Als Anerkennung für die vollendete Formgebung der olympischen Idee durch den Film hat Minister Kotzias Leni Riefenstahl im Namen des griechischen Sports die höchste griechische Sportmedaille verliehen.

Deutsch-englische Frontkameradschaft

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Juni.

Zu der Tagung der großen englischen Frontkämpferorganisation, der British Legion, die in Newcastle stattfindet, sind als Vertreter der deutschen Frontkämpfer Reichskriegerführer General a. D. Reinhard und Frhr. v. Malzahn anwesend. Sie überreichten den britischen Frontkämpfern einen Silberpokal, auf dem die Fahnen der deutschen und der englischen Frontkämpfervereinigungen eingraviert sind. General Reinhard führte dazu in einer Ansprache aus, es sei sein ehrlicher Wille, daß, wie diese beiden Fahnen auf dem Pokal nebeneinanderständen, in der gleichen Weise auch die deutschen und englischen Frontkämpfer kameradschaftlich zusammenstehen und für den Frieden arbeiten.

Engländer besichtigen die Autobahn

Berlin, 7. Juni.

Am Montag, 6. Juni, trafen abends der englische Staatssekretär Leonard Browett und der Unterstaatssekretär Captain Austin Hudson vom englischen Verkehrsministerium in München ein. Sie werden als Gäste des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Todt, in einer mehrtägigen Besichtigungsreise, die sie nach Salzburg, Nürnberg, Hannover und Hamburg bringen wird, das deutsche Straßenwesen, insbesondere die deutschen Reichsautobahnen, eingehend besichtigen. Von deutscher Seite sind ihnen Dr. Hetzler vom Stab Ribbentrops und Regierungsbaurat Schnell von der Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen beigegeben. Der Besuch ist die Folge der Studienfahrt der German-Roads-Delegation und vor allem der Reise des englischen Verkehrsministers Burgin im vorigen Jahr nach Deutschland. Die Reise hängt mit den Plänen der englischen Regierung für eine Neugestaltung des englischen Straßennetzes zusammen.

Hochbetrieb in Tirol und Salzkammergut

Innsbruck, 7. Juni.

Der Ausflugsverkehr am diesjährigen Pfingstfest in Tirol erreichte ein bisher unbekanntes Ausmaß. Von Pfingstfreitag bis -montag sind allein im Innsbrucker Hauptbahnhof 77 000 Reisende angekommen und abgefahren, doppelt soviel als im vergangenen Jahre. Besonders stark gegenüber dem Vorjahre war auch der Verkehr auf den Bergbahnen. So beförderte die Nordkettenbahn viermal so viele Volksgenossen als vorige Pfingsten. Auch die Patscherkofelbahn beförderte mehrere hundert Personen mehr, ebenso die Stubaitalbahn. In Innsbruck wurden an einer Stelle in einer einzigen Stunde 7000 Kraftwagen gezählt.

Auch in Salzburg war zu Pfingsten ein Verkehr wie noch nie. Besonders freudig wurden die 1000 KdF-Fahrer aus den verschiedensten Gauen des Altreiches begrüßt, und die SA-Kameraden aus Berlin und Wien, die der Salzburger SA einen Besuch abstatteten.

Lastauto vom Zug zertrümmert – Drei Tote

Kassel, 7. Juni.

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wurde auf der Strecke Treysa—Neustadt im Kreise Marburg auf einem beschrankten Uebergang am Haltepunkt Biera ein Lastauto aus Arnsheim vom Eilzug 71 überfahren und zertrümmert. Drei Personen wurden getötet.

Ein Kleinbahnunglück trug sich am Montagabend am Eingang der Ortschaft Haaren zu. Bei einem Kleinbahnzug, der in Richtung Aachen fuhr, versagte die Bremse, so daß der Zug den Kaninsberg hinunterraste und in einer Weiche aus den Schienen sprang. Soweit bis jetzt feststeht, sind sechs Personen schwer verletzt worden.

SLUB
Wir führen Wissen.

„Kalte" Revolution in England

Von unserem ständigen Mitarbeiter in London

London, im Juni.

Die englische Luftschutzpolitik, die soeben im Unterhaus ausführlich durchgesprochen wurde, besitzt einen Vordergrund und einen Hintergrund. Welcher von beiden die Hauptsache ist, läßt sich nicht ganz leicht entscheiden.

Der Luftschutz — nur ein Beispiel

An sich sind dem Luftschutz in der Natur der Sache liegende, ganz klare Aufgaben gestellt. Es geht darum, die Zivilbevölkerung und wichtige Einrichtungen, Aemter, Vorräte, Anlagen, Industrien, kurz und gut die ganze Habe der Nation im Kriegsfalle gegen Angriffe aus der Luft, vor allem vor dem Bombenabwurf zu sichern und zu schützen. Die ungeheuren Stadtgebiete Englands, von denen London mit seinen fast zehn Millionen Einwohnern das größte bildet, gleichen riesigen Zielscheiben. Nun hat aber der Luftschutz im gewöhnlichen Sinne des Wortes nur den passiven Schutz der gefährdeten Gebiete zu besorgen. Die aktive Sicherung in Angriff oder Gegenangriff obliegt der Luftwaffe. Was die militärischen Stellen, Heer, Flotte und Luftflotte tun werden und können, wird aber nicht öffentlich erörtert. So liegt denn das Schwergewicht der Teilnahme an diesen Maßnahmen unvermeidlicherweise am falschen Punkt. Da müssen Gasmasken, Luftschutzkeller und Unterstände, Sandsäcke, Gaskammern, Feuerlöschgerät und Sanitätsmaterial beschafft werden. Für diese und verwandte Zwecke hat die englische Regierung im neuen Haushaltplan rund 5,7 Millionen Pfund Sterling, also keine sehr hohe Summe, ausgeworfen. Die Hauptsache aber bleibt die Mobilmachung der Oeffentlichkeit für einen solchen Fall. Jeder muß wissen, was er zu tun hat, und die Regierung muß wissen, was sie von jedem einzelnen Staatsbürger fordern kann.

Nach deutschem Vorbild

Die Behörden berechnen das in den Städten vorhandene unbebaute Gelände, sie stellen Unterstände her, beschaffen Sandsäcke usw. Für das Gebiet von Groß-London sollen 300 Millionen Sandsäcke hergestellt werden. Auch die Mobilmachung und Schulung der Bevölkerung wird — vielfach nach deutschem Vorbilde — mit allen Mitteln gefördert. Es wurden schon vor Wochen eine Million Luftschutzwarte angefordert. 90 000 Personen sind für Ausbildung im Gasschutz angemustert worden und schon größtenteils ausgebildet. Alle diese Dinge erregen die englische Oeffentlichkeit in steigendem Maße. Die jetzt erfolgte Ankündigung der allgemeinen Wehrpflicht im Falle eines Krieges zeigt aber, daß diese Erregung noch nicht überall ausreicht, um die Meldung einer genügenden Zahl von Freiwilligen zu erbringen. „Hinter den örtlichen Behörden und den dabei tätigen Privatpersonen", erklärte Sir Samuel Hoare, der für den Luftschutz verantwortliche Innenminister, „muß die treibende Kraft freiwilligen Dienstes stehen." Eine besondere treibende Kraft ist dabei der reformierten und reorganisierten Frauenbewegung zugedacht. Die englische Frau soll offenbar eine der wichtigsten Träger des Luftschutzes werden. Die Propaganda wendet sich vornehmlich an ihre Gefühlswelt. Immer wieder ist von Gasmasken für Kinder und Säuglinge die Rede.

Erziehung zum militärischen Denken

Dieses wäre im ganzen genommen, der Vordergrund der Dinge. Im Hintergrunde wird aber die tiefere Absicht einer allgemeinen militärischen Durchdringung der gesamten Zivilbevölkerung allgemach erkennbar. Die englische Führung besitzt dabei den Vorteil, daß ihr eine zwar militärisch völlig undisziplinierte, aber politisch um so folgsamere Bevölkerung zur Verfügung steht. Viele der kuriosen Umwege der britischen Staatskunst zur Erreichung eines dem Deutschen ganz einfach scheinenden Ziels gehen auf diese Tatsache zurück. Die nationale Gefolgstreue des Durchschnitt-Engländers ist so über allen Zweifel erhaben, daß diese unbedingte Bereitschaft sehr pfleglich behandelt werden muß. Wer guten Willens ist, fühlt sich auch schon durch den Verdacht eines Zwanges gekränkt. Man kommt aber heute nicht mehr ganz ohne Zwang aus, schon der Ordnung wegen. Die Luftschutzpropaganda soll daher offensichtlich die auch sonst vorhandenen Widerstände gegen das „Militärische" schlechthin verringern.

Die Engländer müssen umlernen!

Da ist z. B. die große Aufgabe der Schaffung einer nationalen Stammrolle zu lösen. Der Luftschutz ist einer der Wege, die auf dieses Ziel hinführen: Ja, vielleicht ist dieses Ziel, enthaltend den Grundgedanken wenigstens einer nationalen Dienstpflicht, das Wichtigste. Gesetzt nämlich den höchstwahrscheinlichen Fall, daß der soviel erörterte Krieg niemals ausbräche, dann wissen die Wissenden doch, daß England in seinem heutigen geistigen Zustande nicht einmal eine längere Periode des Friedens wird erfolgreich überdauern können. Und daraus ergibt sich nicht nur eine militärische Folgerung, sondern ebenso eine politische! Wir kleiden sie vorläufig nur in die Frage: erleben wir heute nicht in England eine völlige Umstellung der englischen Ordnung, wandelt sich nicht die englische Demokratie nach neuen, irgendwie autoritären Gesichtspunkten um? Steht England vor einer „kalten", vor einer behördlich verordneten Revolution, die sich hinter der Kulisse des Parlamentarismus vollzieht?

W. v. K.

„Zu spät" - klagt Lloyd George

London, 7. Juni.

Lloyd George sprach in Stafford, wobei er nicht nur wieder Anschuldigungen gegen die autoritären Staaten machte, sondern auch die englische Regierung erneut scharf angriff. 1932, so erklärte er u. a., hätten Deutschland und Italien vorgeschlagen, auf alle Militärflugzeuge, Unterseeboote und Tanks verzichten, die Tonnage der Schlachtschiffe herabsetzen und die schwere Artillerie abschaffen zu wollen, wenn dies die anderen Staaten gleichfalls täten. Hätte England diese Vorschläge angenommen, dann brauchte es jetzt nicht zwei Milliarden Pfund für die Aufrüstung auszugeben. Damals aber habe die britische Regierung geschwankt und gezögert und schließlich vorgeschlagen, die ganze Angelegenheit um vier Jahre zu verschieben. Damals habe Deutschland eine demokratische Regierung gehabt und die „Nazis" seien noch in der Minderheit gewesen. Man habe aber das deutsche Volk aufgereizt, und die Deutschen hätten sich gesagt: Die anderen wollen nur aufrüsten, um uns niederzuhalten. Dadurch sei der Stolz dieser großen Nation wachgerufen worden, und Deutschland sei aus der Genfer Entente ausgetreten.

Keine Bombe, sondern ein Orden

Amsterdam, 7. Juni.

Die holländischen Marxistenblätter „Het Volk" und „Volksdagblad" hatten versucht, ihre Moskauer Gesinnungsgenossen im Zusammenhang mit dem Höllenmaschinenattentat des GPU-Agenten Waluch gegen den Ukrainer Konowalez in Rotterdam in Schutz zu nehmen. Zu diesem Zweck erfanden die beiden genannten Blätter ein Lügenmärchen, das im Jahre 1935 spielt. Damals habe ein Page eines Amsterdamer Restaurants für Konowalez gegen Zahlung von 50 Gulden ein Paket aus Rotterdam abholen müssen, das „offensichtlich eine Bombe enthalten" habe. Die Rotterdamer Polizei hat nun aber sehr zum Leidwesen der beiden Blätter schnell festgestellt, daß sich in dem von dem Pagen abgeholten Paket keine Bombe, sondern ein Orden befand, den, nicht Konowalez, sondern ein Künstler in Rotterdam als Pfand für eine unbezahlte Hotelrechnung hinterlassen hatte; der betreffende Künstler hatte lediglich sehr entfernte Aehnlichkeit mit dem ermordeten Konowalez.

Demokraten und Kommunisten vereint

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Reichenberg (Böhmen), 7. Juni.

Für die am kommenden Sonntag in Reichenberg stattfindende Gemeindewahl hat der „Demokratische Wahlblock" die Koppelung seiner Liste mit der der Kommunistischen Partei beschlossen. Der „Demokratische Wahlblock" besteht aus der „Deutschdemokratischen Freiheitspartei", der „Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei" und der sogenannten „Freien Bürgervereinigung".

Blitzschlag in eine Hochzeitsfeier - 20 Tote

Manila, 7. Juni.

In Malamec in der Provinz La Union schlug der Blitz in ein Haus, in dem gerade eine Hochzeit gefeiert wurde. Ueber 20 Hochzeitsgäste wurden getötet und zahlreiche andere verletzt.

Prinzregent Paul von Jugoslawien besuchte in Begleitung des Kriegsministers die internationale Luftfahrtausstellung in Belgrad. In der Deutschen Halle begrüßte der deutsche Gesandte die Gäste, die die Ausstellungsgegenstände eingehend besichtigten.

Dresden und Umgebung

Verkürzung der Beamten-Anwärterzeit

Staatssekretär Reinhardt wies in einer Ansprache, durch die er 400 junge Zöllner, die soeben die Inspektorprüfung bestanden haben, verabschiedete, darauf hin, daß alles getan werde, um ein frühzeitigeres Heiraten zu ermöglichen. Auf Anregung des Stellvertreters des Führers würde demnächst die Anwärterzeit für die Beamtenlaufbahn verkürzt, und zwar für die höhere Laufbahn von vier auf zwei Jahre, in besonderen Fällen sogar auf ein Jahr, wenn der Anwärter die vorgeschriebenen Prüfungen mit Hervorragend bestanden und außerdem sich als Nationalsozialist besonders bewährt hat. Ferner ist beabsichtigt, die Anwärterzeit für die Laufbahn des gehobenen mittleren Dienstes von drei Jahren auf eineinhalb Jahre zu verkürzen.

Vom Fischadler und Räubern im Pelz

Der Fischadler, der schöne nordische Raubvogel der Seen und Teiche, ist Gegenstand einer filmischen Tierstudie, die das Juni-Programm im Filmsaal des Tierkundemuseums eröffnet. Gestalt und Flugbild, Nestbau und Eiablage hat die Kamera festgehalten. Man sieht das Treiben der Jungtiere im Nest; ihre Fütterung, ihre Balgereien, ihre ersten Flugversuche und erhält so ein einprägsames Bewegungs- und Lebensbild des Tieres. Der Ufa-Tonfilm des bekannten Tierphotographen Ulrich K. T. Schulz „Drei Räuber im Pelz" führt tief in die Urwälder Finnlands und spürt da drei Pelztiere auf, die in Deutschland schon längst ausgestorben sind. Das erste ist der Luchs, die stämmige Wildkatze, die die Kamera ein Stück auf ihren Beutezügen begleitet hat; der Nerz oder der Vielfraß, wie er auch heißt, entpuppt sich als drolliger Spaßmacher, aber auch als guter Jäger auf allerlei Kleinwild. Und schließlich erscheint als Dritter im Bunde der Wolf, der gefürchtete Räuber der Schafherden, den der Film als dramatischen Höhepunkt beim Raub eines Schafes zeigt. — Der Filme laufen zu den gewohnten Stunden während der Oeffnungszeiten.

M. K.

Pfingstlicher Hochbetrieb auf der Reichsautobahn

In der Zeit vom 4. bis 6. Juni haben auf Veranlassung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen auf den Reichsautobahnen Sonderzählungen stattgefunden. Im Bereich zwischen der Anschlußstelle Wildbruff und Siebenlehn der Strecke Dresden—Jena ergaben sich folgende Zahlen: Am 4. Juni in Richtung Dresden—Jena Krafträder 600 (in Richtung Jena—Dresden 614), Personenkraftwagen 1502 (1445), Kraftomnibusse 14 (12), Lastkraftwagen 89 (87), am 5. Juni in Richtung Dresden—Jena 1698 (in Richtung Jena—Dresden 1730), Personenkraftwagen 2068 (2027), Kraftomnibusse 52 (58), Lastkraftwagen 15 (17), am 6. Juni in Richtung Dresden—Jena Krafträder 1269 (in Richtung Jena—Dresden 1248), Personenkraftwagen 2816 (2509), Kraftomnibusse 40 (81), Lastkraftwagen 32 (34).

Kennzeichen an Fahrrädern untersagt

Der Reichsverkehrsminister gibt bekannt, daß Fahrräder beobachtet werden, an denen Schilder verschiedener Art angebracht sind, zum Beispiel mit einem Unterscheidungszeichen und dem Namen des Wohnortes des Fahrradeigentümers. Als Unterscheidungszeichen ist das für den betreffenden Ort zuständige Zeichen für Kraftfahrzeuge angegeben. Andere Schilder zeigen Provinz- oder Ortsnamen oder beide mit Wappen oder ähnlichen Abzeichen. Solche Schilder erwecken in ihrer äußeren Gestaltung und Art der Anbringung den Eindruck amtlicher Kennzeichnung. Sie können deshalb, wie der Minister feststellt, nicht gestattet werden.

— **Auszeichnung.** Hofrat Peters, der Besitzer der Salomonis-Apotheke, wurde in Würdigung seiner besonderen Verdienste um das Deutsche Apotheken-Museum in München zum Ehrensenator des Deutschen Apotheken-Museums ernannt.

— **Zwei Achtzigjährige.** Am 8. Juni vollenden die Mitglieder der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten: Oberkirchenrat a. D. Johannes Neumann, Kronenstraße 17, und Oberschaffner a. D. Wilhelm Frenzel, Burgkstraße 12, das 80. Lebensjahr.

— **Treue in der Arbeit.** Buchhalter Curt Trepte ist am 9. Juni 25 Jahre in der Kakao-, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Gerling & Rockstroh, Dresden-Löbtau, tätig.

Opernhaus

„Margarete" mit Gastspiel"

Den Münchner Tenor Julius Patzak haben wir schon öfters in Dresden im Konzertsaal begrüßt. Nun lernten wir ihn gestern im Opernhaus als Faust in Gounods „Margarete" kennen. Seine helle große strahlende leichte Stimme wußte die berühmten empfindsamen Kantilenen dieser Partie mit Glanz und Wohllaut zu erfüllen. An der „heil'gen Stätte" zu einem sieghaften hohen c aufzusteigen, macht ihm gar nichts aus. Dazu läßt ihm seine musikalische Sicherheit völlige Freiheit in der darstellerischen Bewegung, und er sieht als flotter Junker, der auf Liebesabenteuer ausgeht — mehr ist dieser Faust ja nicht — sehr stattlich und hochgewachsen aus.

So war es eine Leistung, die in jeder Hinsicht der Oper gab, was der Oper ist und die um so vorteilhafter sich auswirken konnte, als sie in eine gleich glänzende Umrahmung gestellt erschien. Margarete Teschemacher als Margarete wetteiferte mit dem namhaften Gast in der Entfaltung gesanglicher Schönheit, Kurt Böhme führte den Mephistopheles mit überzeugender musikdramatischer Ausdruckskraft durchs Spiel, Ahlersmeyer als prächtig männlicher und doch zugleich auch lyrisch tonedler Valentin, Christel Goltz als hellstimmiger Siebel und die drollige Charakterfigur, die Jessyka Koettrik als spätverliebte Nachbarin in den Gartenakt stellt: — das war, von Willy Czernik mit Umsicht und Geschmack geführt, wohl ein Ensemble, das sich hören und sehen lassen konnte!

Gehört werden es besonders viele haben, da ja die Aufführung durch den Rundfunk verbreitet wurde. Im Hause selbst herrschte große Begeisterung. Man feierte den Gast und die einheimischen Künstler, einschließlich des Dirigenten, aufs herzlichste.

Dr. Eugen Schmitz.

Serenade im Zwinger

Diesmal stand die Zwinger-Serenade am Vorabend des Pfingstfestes unter einem glücklichen Stern, denn es war ihr ein warmer Abend beschieden, gerade recht für solche Musik im Freien. Werke eines einzigen Meisters erklangen bei diesem reizvollen Konzert. Eine wundersame Durchsichtigkeit und kristallene Klarheit zeichnet das Schaffen eines Joseph Haydn aus. Solche Wesenszüge wurden wieder einmal mit überraschender Eindringlichkeit deutlich. Den Auftakt bildete die Ouvertüre zur Oper „Die verlassene Insel", eine immerhin selten zu hörende Musik voll prachtvoller Einfälle. Das erste Konzert für Violoncello und Orchester ließ eine ungemein frische Spielfreudigkeit erkennen, die sich im blitzenden Figurenwerk des Soloinstruments auslebte. Annlies Schmidt verlieh dem Werk jenen festlichen Glanz, der ihm eigen ist. Ihr Ton klang namentlich in der Tiefe ungewöhnlich dunkel und ausdrucksvoll, während die hohen Lagen eine weiche, verschwebende Klangfärbung auszeichnete. So formte sie das Konzert aus geistiger Ueberlegenheit heraus zu einer künstlerischen Leistung, die herzlichste Anerkennung fand. Mit der zweiten Sinfonie in D-Dur klang die Serenade aus. Paul van Kempen ließ mit den Dresdner Philharmonikern all die Schönheiten dieser genialen und doch so schlicht volkstümlichen Satzfolge erstehen. Bildhaft geschlossen wirkten die thematischen Veränderungen im Andante, packend die Gegensätze im Menuett, bei dem idyllenhafte Züge neben wuchtig markanten stehen. Ein großer Hörerkreis, dem auch viele Fremde angehört haben mögen, hatte an dieser Abendmusik reinste Freude.

Dr. Günter Hauswald.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Freitag, den 10. Juni, findet eine Aufführung des „Rosenkavaliers" von Rich. Strauß mit Maria Fuchs, Böhme, Marta Rohs, Schellenberg und Maria Cebotari in den Hauptpartien statt. Musikalische Leitung: Professor Dr. Böhm; Inszenierung: Strohbach. Anfang 7 Uhr (Ende gegen 11 Uhr). Für das Montag-Anrecht A vom 6. Juni.

Von der Dresdner Museumswoche

Die Dresdner Museumswoche, die bekanntlich vom 11. bis 17. Juni stattfindet und deren Sonderveranstaltungen schon angekündigt wurden, wird am 12. Juni ein Konzert des Kreuzchors unter Leitung von Professor Mauersberger im Ballsaal des Schlosses bringen und am 17. Juni ein Konzert einer Wehrmachtkapelle (Leitung: Obermusikmeister Fritz Walbau) im Zwinger.

Erster Sächsischer Kunsterziehertag in Dresden

Vom 9. bis 11. Juni veranstaltet der Nationalsozialistische Lehrerbund zum ersten Male in Dresden eine Tagung für Kunsterziehung. In ihrem Mittelpunkt werden verschiedene Ausstellungen stehen. Die Hauptausstellung wird im Lichthofe des Rathauses eröffnet und zeigt künstlerische Arbeiten aus Lehrer- und Schülerkreisen, Unterrichtsbeispiele, Modelle u. dgl. Außerdem ist in einigen Räumen der Hochschule für Lehrerbildung noch eine Schau von Einzelgruppen aufgebaut: Kunsterziehung im Landheim — Ein bebilderter Lehrplan für den Zeichenunterricht der Volksschule — Der sachlich zeichnende Lehrer: der Pilz-, Vogel-, Tierspezialist, der für die geschichtlichen, volkskundlichen, geologischen Belange arbeitende Zeichner. — In den Schauräumen der Staatl. Kunstgewerbe-Bibliothek wird am Donnerstag (9.) eine Ausstellung unter dem Namen: „Buch und Bild im Kunstunterricht" eröffnet.

„Die Pfingstorgel" auf der Greifenstein-Bühne

Es waren zwei recht vergnügliche Stunden, die die Leitung der Greifenstein-Freilichtspiele, die in Zukunft auch in Seiffen, Schwarzenberg und Radiumbad Oberschlema unter der Leitung des Intendanten Lüsenhop spielen wird, den zahlreichen Besuchern mit der ersten Aufführung des heiteren Spieles „Die Pfingstorgel" von J. A. Lippel am Pfingstsonnabendnachmittag bereitete. Spielleiter Otto Mallmann hatte der Aufführung ein Tempo und ein Leben eingehaucht, daß man an der Gesamtleistung seine helle Freude haben konnte. Das Darstellerverzeichnis nannte nicht weniger als 30 Solisten, die samt und sonders bei glänzender Spiellaune waren. Das Quartett der Familie Flohreiter war mit Lotte Rogall und den Herren Meierhöfer, Peschke und Hermes ausgezeichnet besetzt. Manfred Frömmchen bot als Bauer und Bürgermeister eine Leistung, die sich sehen lassen konnte. Recht gut war auch Vera Schimmel als seine Tochter. Einen Sondererfolg konnten Richard Raden und Johanne Nestler als Moritatensänger für sich buchen. Der strahlende Sonnenschein mit dem fast wolkenlosen Himmel schufen mit den wuchtigen Fels- und Waldkulissen einen wunderbaren Rahmen. Das Publikum dankte den Darstellern mit lebhaftem Beifall.

Hermann Haberland.

Englische Anerkennung für Furtwängler

Nachdem der erste Zyklus des „Ringes des Nibelungen" im Covent Garden unter Mitwirkung der Solisten Konetzni, Thorborg, Bockelmann, Zimmermann und Melchior einen für Furtwängler und seine Darstellung der Werke triumphalen Abschluß gefunden hat, nähert sich nun auch der zweite Zyklus seinem Ende. Die englischen Zeitungen unterstreichen die Erfolge Furtwänglers. Die Klarheit und Biegsamkeit seiner Musikgestaltung gebe den Werken Wagners eine besondere Prägung. Die „Evening News" weisen darauf hin, wie sehr sich Furtwänglers Darstellung gerade an das Gemüt wende.

Die 50-Jahr-Feier der Deutschen Müllerschule

Die Bezirksstadt Dippoldiswalde stand über die Feiertage im Flaggenschmuck. Sie feierte das 50jährige Bestehen der Deutschen Müllerschule in ihren Mauern. Die Festfolge wurde am Pfingstsonnabend mit einer Feierstunde im Gasthof „Reichskrone" eingeleitet. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Hummel begrüßte die Gäste, darunter besonders die Vertreter des Reichsstatthalters, des Ministers für Wirtschaft und Arbeit, des Kreisleiters, des Kreishauptmannes und des Fachamtes für Nahrung und Genuß, den Gauhandwerkswalter Engler zugleich für den Gauobmann Peitsch und zahlreiche andere Ehrengäste. Dann gedachten die Versammelten feierlich der über 100 ehemaligen Schüler, die den Heldentod gefunden haben. In seiner Rede betonte der Bürgermeister u. a. die innige Verbindung der Stadt mit der Deutschen Müllerschule und dankte allen, besonders Reichsstatthalter Mutschmann, die das Fortbestehen und die aufsteigende Entwicklung dieser Fach-Lehranstalt in Dippoldiswalde sichern und fördern halfen. Dann ergriff der Direktor der Deutschen Müllerschule, Oberstudiendirektor Dr. Eckardt, das Wort zur Festansprache, in der er einleitend erklärte, daß bereits vor sieben Jahren eine 50-Jahrfeier der Deutschen Müllerschule stattgefunden habe. Damals galt es jedoch, des 50jährigen Bestehens der Schule als solche zu gedenken, die zunächst im Jahre 1881 in Halle a. S. als Privatlehranstalt gegründet und zwei Jahre später nach Roßwein (Sachsen) verlegt wurde und 1887 nach Dippoldiswalde, und zwar vorerst behelfsmäßig in zwei Räume des Rathauses übersiedelte. Im Jahre 1888 wurde das Schulgebäude fertiggestellt und bezogen. Dieses Jubiläum galt es nun zu feiern, denn erst mit dem eigenen Heim war die erste Voraussetzung dazu geschaffen, daß diese Lehranstalt ihren heutigen Stand erreichen konnte. Der Redner gab einen umfassenden Rückblick auf die Entwicklung der Schule, über die wir bereits berichtet haben. Er schloß mit der Versicherung, daß die Schule weiterhin ihre Ziele mit aller Kraft verfolgen werde, gelte es doch, an dem Werk unseres Führers, der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, und sei es nur in einem bescheidenen Teile, mitzuwirken.

Bürgermeister Hummel ehrte einige der ältesten ehemaligen Schüler mit herzlichen Glückwünschen und Ueberreichen einer Ehrengabe. Dann sprach Dr. Conrad, Polsnitz (Schlesien), als 1. Vorsitzender des Schülerverbandes „Glück zu", der über 1000 Absolventen der Schule in aller Welt zusammenhält. Ueber 100 Semester seien heute in Dippoldiswalde vertreten, die stets gern und dankbar zu den Treffen des Verbandes nach Dippoldiswalde kommen. Mit dem Chorwerk „Feierlicher Auftakt", ausgeführt von Studierenden der Müllerschule, und zwei Musikstücken von Beethoven und Mozart, die Mitglieder des Kreismusikzuges spielten, wurde die Feierstunde künstlerisch umrahmt.

Der Abend vereinte gegen 700 Gäste im Schützenhaus, wo sie vom Bürgermeister und vom Direktor der Müllerschule herzlich willkommen geheißen wurden. Letzterer wandte sich dabei besonders an die aus dem Gau Oesterreich gekommenen ehemaligen Schüler, die durch die große Friedenstat des Führers nun endlich nicht mehr als „Ausländer" im Vaterland weilen. Der 1. Vorsitzende des Verbandes „Glück zu" sprach von der großen Liebe zur Stadt Dippoldiswalde, die jeder Ehemalige im Herzen trägt, und einer der ältesten Schüler ließ lustige Jugenderinnerungen aus dem geruhsamen Städchen lebendig werden. Die Vertreter des Kreisleiters, des Reichsinnungsmeisters, des Mühlenbauhandwerks und der Mühlenbauindustrie überbrachten Glückwünsche. Der Abend verging wie im Fluge, den auch die Studierenden mit der Aufführung des großen Sprechchorwerkes „Sinfonie der Arbeit" und Proben ihrer Fechtkunst mit leichten Säbeln und der Kreismusikzug Dippoldiswalde der NSDAP mit Vorträgen füllten.

Am ersten Pfingstfeiertag, vormittags, besuchten die Männer ihre einstige Lehrstätte. Nach einem Rundgang durch die verschiedenen Hörsäle wurden eingehend die Laboratorien besichtigt, von denen außer dem chemischen und physikalischen Hauptlaboratorium mit einer elektrischen Versuchsbäckerei besonders das analytische Wägezimmer und der Mikroskopierraum interessierten. Eine fünfstöckige, mit den neuesten Maschinen ausgestattete Versuchs- und Unterrichtsmühle dient der Vertiefung des praktischen Wissens.

Der Polizeibericht meldet:

Warnung vor einem Betrüger

Die Kriminalpolizei warnt vor einem rückfälligen Betrüger, der wie folgt beschrieben wird: 160 Zentimeter groß, schlank, hartlos, dunkelblond, blaue Schirmmütze, blauer Anzug, hellbrauner Pullover. Er machte sich in den letzten 14 Tagen durch umfangreiche Schwindeleien in Pirna, Heidenau und Dresden strafbar. Bei Fahrradhändlern ließ er sich unter den Angaben beabsichtigter Käufe bzw. Versorgungen Fahrräder, die er entgegen seinen Versprechungen nicht zurückbrachte. Auf andere Weise schädigte er Personen dadurch, daß er sich als angeblicher Siedler zu einem Bauvorhaben oder als Käufer von Gartendünger Geld borgte, und dabei in einem Falle ein gestohlenes Fahrrad verpfändete. Weiter täuschte er einem Fensterreiniger den Unfall eines Angestellten durch fernmündlichen Anruf vor in der Absicht, die Wohnung während seiner Abwesenheit aufzusuchen, um im angeblichen Auftrage Geld zu holen. Der Betrüger wird gesucht. Falls er betroffen werden sollte, veranlasse man seine Festnahme.

Ein Kleiderzerschneider treibt sein Unwesen

Im Stadtinnern tritt an Straßenbahnhaltestellen in dem Gedränge beim Einsteigen ein Mann auf, der vermutlich mit einer Schere Frauen die Kleider zerschneidet. Die Frauen bemerken den Schaden meist erst in der Straßenbahn oder zu Hause. Der Unbekannte, den offenbar anormale Veranlagung zu seinem Tun treibt, soll 25 bis 30 Jahre alt, etwa 170 Zentimeter groß, untersetzt, dunkelblond sein und einen hellgrauen Anzug getragen haben. Habt acht auf diesen Mann! Falls er sich in der bezeichneten Weise verdächtig machen sollte, übergebe man ihn der Polizei.

Der Unfall auf der Reichsautobahn

Zu der Meldung über den tödlichen Unfall auf der Autobahn Dresden—Wilsdruff teilt die Pressestelle des Polizeipräsidiums mit, daß der Personenkraftwagen nicht von der tödlich verunglückten Frau Jahn, sondern von der Frau des Kraftwagenbesitzers, die schwer verletzt im Stadtkrankenhaus Friedrichstadt liegt, gelenkt wurde.

—* **Mit dem Motorrad verunglückt.** Heute früh 1,35 Uhr verunglückten in Altwachwitz ein 26jähriger Motorradfahrer und eine 17jährige Mitfahrerin. Während der Motorradfahrer Kopfverletzungen erlitt, zog sich die Mitfahrerin Bein- und Kopfverletzungen zu; beide mußten in das Rudolf-Heß-Krankenhaus eingeliefert werden.

Starker Besuch der Karl-May-Spiele

Kurort Rathen. Während der Pfingstfeiertage besuchten fast 12 000 Menschen die Karl-May-Spiele, die sich zu einem großen und beachtlichen Erfolg gestalteten. Ein großer Teil der Zuschauer war aus dem Reiche, besonders aus Berlin, nach Rathen gekommen. Ein starker Zustrom erfolgte auch aus dem sudetendeutschen Gebiet. Unter den Besuchern befanden sich bemerkenswerterweise viele Engländer und Amerikaner, die in ganzen Gruppen den Besuch der Karl-May-Spiele in ihr Reiseprogramm aufgenommen hatten.

Verkehrserleichterung im Elbsandsteingebirge

Bad Schandau. Eine erfreuliche Neuerung und zugleich eine Erfüllung eines schon lange gehegten Wunsches bescherte zum Pfingstfest die Reichsbahndirektion Dresden den Fahrgästen im Elbsandsteingebirge dadurch, daß sie auf den Bahnhöfen Bad Schandau, Königstein und Kurort Rathen Lautsprecheranlagen aufgestellt hatte. Dadurch wurde die Bewältigung des Verkehrs bedeutend erleichtert. Leider soll diese Einrichtung wieder entfernt werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn wenigstens auf dem Bahnhof Bad Schandau mit seinem starken Ausflugs- und Sonderzugsverkehr bis zum Ende der Herbstferien diese Einrichtung beibehalten werden könnte.

Schweres Schadenfeuer

Zwei Stockwerke wurden eingeäschert

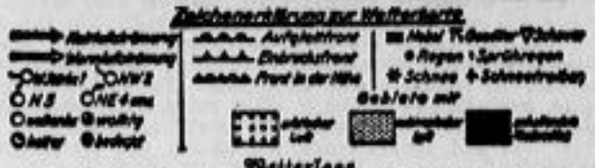
Herrnhut. In der Seilerwaren- und Bindegarnfabrik P. Stöcker in Niederrennersdorf entstand ein Feuer, dem die zwei oberen Stockwerke des Fabrikgebäudes zum Opfer fielen. Der Brand entstand im ersten Stockwerk im Maschinenraum und breitete sich von hier aus auf die darüber befindlichen Lagerräume, in denen sich Fertigwaren und Rohmaterial befanden, aus. Lager und Maschinen wurden vernichtet. Lediglich das Erdgeschoß des Hauses, in dem eine Familie wohnte, konnte von den zahlreich herbeigeeilten Feuerwehren erhalten werden. Die Bekämpfung des Feuers war durch starke Rauchentwicklung erschwert.

Der Fallschirm öffnete sich nicht

Oberlohna. Die 24 Jahre alte Gertrud Reinhold aus Oberlohna war mit ihrem Segelflugzeug in Laucha gestartet. Sie geriet bei ihrem Fluge in ein schweres Gewitter und mußte in einer Höhe von 500 Meter das Flugzeug durch Absprung verlassen. Da sich der Fallschirm nicht öffnete, fand die Fliegerin, deren Name in Fachkreisen einen sehr guten Klang hatte, bei dem Absprung den Tod.

Wetternachrichten vom 7. Juni

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Wetterlage

Gegen das Hochdruckgebiet, das über Mitteleuropa am Montag und Dienstag zu einer Wetterberuhigung Veranlassung gab, dringt von Westen her eine neue Störungsfront vor. Sie zeigt allerdings schon jetzt deutliche Anzeichen des beginnenden Zerfalls und dürfte sich auf ihrem weiteren Wege nach Osten noch weiter abschwächen, so daß ihr Einfluß auf die Wettergestaltung von Mitteldeutschland in mäßigen Grenzen bleiben wird.

Stationen	Temperaturen 7 Uhr vorm.	8 Uhr morg.	höchste b. gestr. Tages	tiefste b. verg. Nacht	Wind Richtung aus	Stärke (1-12)	Wetter 7 Uhr vorm.	8 Uhr morg.	Niederschlag	Schneed.
Dresden	+14	+23	+ 7	SSW	2	1	0,0	—		—
Leipzig	+13	+21	+ 8	SSO	1	1	—	—		—
Riesa	+14	+20	+ 9	SSW	1	1	—	—		—
Zittau-Hirschfelde	+ 9	+21	+ 3	NNW	1	1	—	—		—
Zwickau	+16	+22	+ 5	NE	—	1	0,0	—		—
Chemnitz	+17	+23	+ 7	NE	—	1	—	—		—
Plauen i. V.	+15	+22	+ 7	SSW	1	0	—	—		—
Annaberg	+15	+17	+ 7	SO	2	1	0,5	—		—
Olbernhau (Neupenwelt)	+14	+16	+ 8	N	2	1	—	—		—
Fichtelberg	+11	+13	+ 7	SSO	3	2	—	—		—
Warnemünde	+17	—	—	S	3	0	0,0	—		—
Hamburg	+17	+21	+10	SO	3	1	—	—		—
Aachen	+18	—	+14	SSW	3	1	7	—		—
Stettin	+16	+20	+13	WSW	2	1	—	—		—
Königsberg	+14	+20	+12	WNW	4	4	3	—		—
Berlin	+18	+23	+10	SSO	3	1	0,0	—		—
Breslau	+16	+22	+ 8	WNW	1	1	0,0	—		—
Frankfurt	+16	+23	+ 8	ONO	3	3	—	—		—
München	+17	+20	+ 6	SO	1	1	—	—		—
Innsbruck	+13	+18	+ 7	NE	—	0	0,0	—		—
Wien	+21	—	—	NE	2	0	0,0	—		—

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden (Flugplatz 230 m Seehöhe)
6. Juni: 14 Uhr 746,3—54 %, 21 Uhr 747,2—61 %; 7. Juni: 7 Uhr 748,6—75 %

Sonnenscheindauer 6. Juni: 10,3 Stunden; Tagesmitteltemperatur + 16,0° C Abweichung vom Normalwert — 0,2° C.

Am 8. Juni 1938: Sonnenaufgang 3,50 Uhr, Sonnenuntergang 20,07 Uhr Mondaufgang 13,45 Uhr, Monduntergang 1,14 Uhr.

Wetteraussichten für Mittwoch

Mäßiger bis frischer, westlicher Wind. Meist wolkig. Vereinzelt Schauer. Etwas kühler.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Moldau	Daun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Pardubitz	Dresden
6. Juni	+66	+25	+ 5	+40	+22	+120	+115	+142	+140	281
7. Juni	+31	— 2	— 3	+32	+ 0	+ 92	+ 92	+100	+106	250

Wasserstandsvorhersage für 8. Juni: Aussig + 88, Teschen + 47

Elbwasserwärme am 7. Juni + 17,3° C.

Oybiner Waldtheater

Die 28. Spielzeit des Oybiner Waldtheaters wurde am 1. Pfingstfeiertag mit Shakespeares „Viel Lärm um nichts" in Gegenwart des Präsidenten des Reichsverbandes der Freilichttheater und Volksschauspiele, Reichskulturwalters SA-Brigadeführers Moraller, eröffnet, der in Begleitung des Kulturreferenten des Reichspropaganda-Amtes Sachsen, Hoffmann-Türke, erschienen war. Unter der Spielleitung von Oberspielleiter Adelt ging die Shakespearesche Komödie bei außerordentlich starkem Beifall über die Bühne. Reichskulturwalter Moraller nahm Gelegenheit, dem Kulturreferenten sowie dem Intendanten Vollmer vom Grenzlandtheater Zittau Dank und Anerkennung auszusprechen. Am 2. Pfingstfeiertag morgens wurde das Lustspiel „Das Hahnenei" von Hans Fitz und am Nachmittag der Schwank „Der Hochtourist" ebenfalls mit bestem Erfolge aufgeführt.

Ein zeitgenössisches Urteil über die Kuppel der Frauenkirche

Die Meldung der letzten Tage, daß die Frauenkirche für die Benutzung gesperrt sei, um die Sicherheitsarbeiten in Ruhe durchführen zu können, läßt die Frage nach der Geschichte des Baues erneut in den Vordergrund des Interesses treten. In der Sonderschau des Stadtmuseums „George Bähr" anläßlich der Dresdner Museumswoche ist Hasches „Umständliche Beschreibung Dresdens" von 1781 mit ausgestellt. Hasche schildert ausführlich den Bau und erwähnt die erste Predigt nach der Belagerung Dresdens von 1760, wo der Pastor am Ende sagte: „(Die Kuppel) ist von Grund aus bis oben hinaus gleichsam nur ein einziger Stein..., von was für eiserner Festigkeit sein Gewölbe sey, lehrt uns zum erfreulichsten Glück die Probe, als es 1760 den preußischen Bomben widerstand..." Ein Bild von der Belagerung und dem Bombardement der Stadt vermittelt ein später entstandenes Blatt, das die Beschießung durch die Truppen in anschaulicher Weise schildert, während ein kleines Oelgemälde den Brand der Stadt am Abend zeigt, auf dem die Frauenkirche völlig unversehrt zu sehen ist.

Festspiel an Huttens Geburtsstätte auf der Steckelburg

Zum 450. Geburtstage Ulrich von Huttens den großen Deutschen im ganzen Volk lebendig werden zu lassen und ihm auf der Steckelburg, seiner Geburtsstätte, ein lebendiges Denkmal zu errichten — das ist Sinn und Absicht der unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Reichsstatthalters Sprenger stehenden Festspiele, die am Pfingsttag eröffnet wurden. Im Burghof zwischen trutzigen Mauern ist eine vorbildliche Freilichtbühne entstanden. Erich Bauer, ein Kind des Schlüchterner Landes, hat das festliche Spiel geschrieben, das Ulrich von Hutten als den unerbittlichen Streiter und fanatischen Rufer zeigt. Das Spiel setzt etwa um das Jahr 1521 ein, ein Jahr vor Huttens allzu frühem Tod. Nach ruheloser Wanderschaft ist Hutten mit Sickingen auf der Steckelburg eingekehrt, er berichtet, was Schändliches er alles in deutschen Landen gesehen hat und wie er den Ruf in sich vernommen habe, Streiter der Nation zu werden. Seine Eltern verstehen nicht seinen Weg, zwei Mönche meiden ihn wie den leibhaftigen Satan. Huttens Saat aber, der heilige Funke deutscher Sehnsucht und deutscher Freiheit, geht auf. Die Bauern und Ritter erheben sich, Hutten gibt ihnen die Ausrichtung und das große Ziel: Deutschland. Das sind Worte, die in unserer Zeit gesagt sein könnten: „Der Aufbruch der Nation muß von dem ganzen Volke getragen sein!" — oder „Ich bin der deutschen Zwietracht Meuchelmörder" — „.... bin der Freiheit Bannerträger" — „Ich hab's gewagt — meine Tat ist alles." Hier hat sich der Autor ganz an die geschichtlichen Quellen gehalten und wo es eben angängig war, den originalen Text Huttenscher Aussprüche beibehalten. Die Aufführung, die der Autor selbst inszenierte, war getragen von dem mitreißenden Spieltemperament Wolfgang Heßlers, Regensburg, der Hutten als deutsches Vorbild schlechthin zeichnete. Die Mitglieder des Stadttheaters Gießen gaben in ausgezeichnetem Spiel den Rahmen, aus dem Hutten in unsere Zeit hineinwuchs. Die begleitende Musik schrieb Hans Knab. Die Spiele werden bis August allsonntäglich wiederholt. **Adolph Mezer.**

Ein sudetendeutscher Schubert-Preis

In Würdigung der hohen Bedeutung der Tonkunst für das Geistesleben der sudetendeutschen Volksgruppe hat die Sudetendeutsche Partei einen Preis gestiftet, der alljährlich anläßlich der Musikfestwoche in Teplitz-Schönau einem schaffenden Musiker verliehen werden soll. Die Auszeichnung, die den Namen „Sudetendeutscher Franz-Schubert-Preis" trägt, ist der höchstdotierte Musikpreis des Landes.

Ein Beethoven-Denkmal für Frankfurt a. M.

Der bekannte Bildhauer Professor Dr. Georg Kolbe, der Frankfurter Goethepreisträger von 1935, hat den Auftrag erhalten, ein monumentales Beethoven-Denkmal für Frankfurt a. M. zu schaffen.

Kleines Versehen

Herr Krümel erwachte mit einem Brummschädel, der nicht von schlechten Eltern war. Nur undeutlich und widerwillig ordneten sich seine Gedanken — Junge, Junge, das war vielleicht eine Bowle gewesen! Ein Bowlchen! Bowlileinchen! Noch jetzt schien ihm der herbe Duft des Waldmeisters im Zimmer zu schweben!

Es schwebte überhaupt alles! Verschwommen saß er den Stuhl vor seinem Bett, Waschschüssel und Waschkrug ... Waschkrug! Wasser! Jetzt ein Glas frisches, klares, eiskaltes Wasser ... brrr, wie kann ein Mensch Wasser trinken, wo es so himmlische Bowlen auf Erden gab!

Wie spät mochte es denn sein?! Wo steckt denn Frau Grämlich, die möblierte Wirtin, mit dem Kaffee?! Was war denn los ... Herrgott: zehn Uhr!!! Und um acht hatte er im Büro zu sein!

Jetzt war alles aus. Wenn sein Prinzipal etwas von seinen Mitarbeitern verlangte, dann war es Pünktlichkeit!!!

Mit einem leisen Wehlaut ließ sich Herr Krümel wieder in die Kissen sinken — dieser stechende Schmerz im Hinterkopf —, wie sollte er denn mit dem arbeiten!!

Ich muß zum Arzt gehen und mir ein Attest geben lassen, dachte er mühsam, aber welcher gewissenhafte Arzt schreibt mich denn krank, wo es so klar auf der Hand liegt, daß ich nur einen Kater habe, einen Kater freilich, aus dem man zwei, ach was: aus dem man ein halbes Dutzend machen könnte!!

Sein hilfeflehender Blick streift das Telephon ... Donnerwetter — das war vielleicht die Rettung! Den Chef anrufen — ihm schildern, wie elend ihm zumute war! Was konnte man denn für eine Krankheit haben, eine, die so plötzlich kam und morgen unter allen Umständen wieder weg sein mußte ... denn Herr Ladewig, der Chef, verstand auch darin keinen Spaß ...

Es war aber dann halb so schlimm. Herr Ladewig war außergewöhnlich nett am Telephon.

„Na, dann kurieren Sie sich nur ordentlich aus, mein lieber Krümel", hörte es der Verbrecher aus der Muschel schallen, „werden Sie denn morgen wieder Dienst machen können?"

„Aber selbstverständlich, Herr Direktor", versicherte der beglückte Kranke, „morgen bin ich sicher wieder vollkommen auf der Höhe! Ich danke Ihnen auch herzlich für Ihre Nachsicht!"

„Oh — das hat weiter nichts auf sich", klang es etwas sarkastisch durch den Apparat zurück. „Sie versäumen ja nichts, heut ist ja Sonntag!" **K.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Wildjagd von Amorgo

Roman von Hans Richter

(17. Fortsetzung)

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68

„Du mich?"

„Als ich dir fortlief. Damals habe ich dich wirklich liebgehabt."

Ich wurde erregt. „Das begreife ich nicht, Lexa! Und wenn es so ist — —"

„Nein, so ist es nicht mehr! Das Damals ist nicht heute. Ich bin hierher zu Fee Ilau gekommen, und ich habe nicht gewußt, daß ich dir, und auch nicht, daß ich Wallberg begegnen würde. Ich habe nicht einmal gewußt, und das mußt du mir glauben, daß Eva Kussen deine Tochter ist. Das alles habe ich erst hier erfahren. Und jetzt höre mich, bitte, einmal in Ruhe an! Ich könnte dir eine lange Geschichte erzählen, und sie würde so lang sein, daß wir immer wieder gestört würden oder daß Eva und andere Dinge vermuten könnten, die nicht mehr sind. Das will ich nicht; ich will auch nicht mit dir disputieren, sondern ich will allein das Wort haben. Und ich will auch nicht, daß du mir dabei in die Augen sehen kannst. Ich sagte dir schon: Ich liebe Erich Wallberg, und ich will seine Frau werden, wenn — wenn er mich noch fragen wird, nachdem er alles weiß. Aber auch dir gestehe ich das Recht zu, alles zu wissen, und mehr noch: etwas, das ich ein Einspruchsrecht nennen möchte. Ich habe in den Jahren, die hinter mir liegen, ein Tagebuch geführt. Dieses Tagebuch ist meine ureigenste Angelegenheit, aber ich habe daraus so etwas wie eine Lebensbeichte zusammengestellt. Für dich und für ihn. Du kennst das Wort der Karin Michaelis: ‚Wenn Frauen von ihrer Vergangenheit berichten, wird eine Beichte daraus, bei Männern eine Erzählung.' Du wirst in deinem Auto, wenn du hier fortfährst, einen dicken Brief finden. Den gleichen Brief erhält heute Erich Wallberg von mir. Ihr beide sollt mich kennenlernen, wie ich bin, und ihr sollt mir antworten."

„Morgen, auf der Wildjagd. Wenn Wallberg nicht auf die Jagd kommt oder wenn er mich auf der Jagd nicht fragt, dann weiß ich, wie er denkt. Und wenn du mir sagen wirst, daß du über meine Vergangenheit den anderen gegenüber schweigen willst, dann ist das deine Antwort. Ich gebe mich in deine Hand. Du kannst mich vor deinen Verwandten und Freunden bloßstellen, und du müßtest es um deines Freundes Wallberg willen, wenn du mein Tun nicht billigst; denn du könntest mich sonst nicht in der Nähe deiner Tochter und deines zukünftigen Enkelkindes dulden. Ich habe mein Gestüt in Toskana, dorthin kann ich jederzeit zurückkehren; ich kann für euch hier verschwinden — tot sein. Ihr beide, du und Wallberg, habt Zeit genug bis morgen ... Willst du mir den Gefallen tun?"

„Ich will, Lexa!" versprach ich und gab ihr die Hand.

Gerade diesen Händedruck sah Eva, die uns nun doch gesucht hatte. Sie hängte sich bei Lexa ein. „Habt ihr euch gut unterhalten, Lexa?" fragte sie. „Und habt ihr euch verstanden?"

„Wir haben uns sehr gut verstanden, kleine Eva!" sagte die.

*

Und an diese Stelle meines Berichts möchte und muß ich den Brief setzen, den Lexa mir schrieb: die Geschichte, die aus Lexa von Benoit die Schulreiterin Wera Petrowna machte und aus Wera Petrowna die Lexa von Smorgon, die Frau von heute.

„Ich, Alexandra von Smorgon, schreibe diesen Bericht für zwei Menschen: für meinen ehemaligen Mann Albrecht von Benoit, damit er, wenn er diese Zeilen gelesen hat, weiß, warum ich ihn damals in Buenos Aires verließ, und für Erich von Wallberg, von dem ich weiß, daß er mich zur Frau begehrt, und den ich nun auch vor eine Entscheidung stellen muß, eine Entscheidung, die nur er fällen kann und nicht ich.

Vielleicht wären mir diese Zeilen erspart geblieben, wenn er, Erich Wallberg, damals auf Dungern das Wort gesprochen hätte, auf das ich wartete und das ihm — ich glaube das zu wissen — auf der Zunge lag. Er hat es nicht gesprochen und wahrscheinlich auch nicht sprechen können. Junge Menschen — und das waren wir damals beide — sind ja auch in ihren Gesetzen gefangen, und jede Veränderung braucht eine Reife und eine Ueberwindung. Die Reife war da, die Ueberwindung ist ihm nicht gelungen. Aber das soll kein Vorwurf sein, nur eine Feststellung.

Ich, heute, beneide Fee und Johst Ilau, wenn ich sie so vor mir sehe, nein, es ist weniger Neid als Bewunderung, denn so schwer mein Weg auch gewesen ist, so möchte ich ihn doch nicht auslöschen. Nach dem Nietzschewort habe ich wohl immer zu jenen Menschen gehört, die ohne Gefahr nicht leben können.

Meine Begegnung mit Erich Wallberg ist einem Scheidewege vergleichbar. Ich hätte als seine Frau nach Deutschland gehen und neben ihm aushalten können. Ungefährlich und ohne Abenteuer wäre auch dieser Weg nicht gewesen; der Versuch aber, ihn gedanklich nachzubilden, ist müßig.

Vor mir lag der andere. Und es ist merkwürdig: Er, Wallberg, stand auch am Anfang dieses Weges, ebenso wie er nun an seinem Ende steht und das Recht und die Pflicht hat, ihn zu beurteilen. Denn, wenn ich heute seine Frau werden will, dann will ich nicht nur seine Kameradin, sondern auch die Mutter seiner Kinder sein. Das muß er wissen.

Dann kam unsere zweite Begegnung in Riga, und die Dinge lagen ganz, ganz anders. Aus der sorglosen Lexa Smorgon war ein armseliges Ding geworden, das seinem Gott dankte, daß es überhaupt noch am Leben war, aus dem Rittmeister Wallberg ein Landsknecht ohne Ziel und ohne Hoffnung. Aber auch hier gab es zwei Wege. Der eine führte zwei Menschen, die manche Wünsche zurückzustellen gelernt hatten, in eine harte Zukunft, in der alles von ihrer eigenen Kraft und von ihrem eigenen Willen abhing; der andere führte in ein Nichts.

Und diesen zweiten Weg mußten wir gehen.

Hier möchte ich mit meiner eigentlichen Schilderung beginnen. Ich kam nach Helsinki, und die Stadt war überfüllt von Flüchtlingen aus Rußland. Ebensowenig wie in Riga glaubten wir daran, daß die neue Macht in Rußland sich würde halten können. Wir hofften immer auf einen anderen Retter. Einmal hieß er von der Goltz, einmal Denekin, einmal Koltschak. Wir gaben denen, die uns Heimat und alles genommen hatten, je nach Temperament Wochen oder Monate. Niemals Jahre und gar niemals Jahrzehnte. Wir sind auch nicht müßig gewesen, aber wir fanden nicht die Bundesgenossen, an die wir geglaubt hatten. Und langsam mußten wir es begreifen lernen, wie allein wir standen. Viele von uns haben es heute noch nicht begriffen.

Ich war eine Frau, und ich mußte handeln — fast wie ein Mann. Jeder, der einmal Fürsorge kennengelernt hat, weiß, wie schwer es ist, sie anzunehmen, und wie es immer schwerer wird, je länger sie dauert. Nicht für alle. Manche gewöhnen sich daran und werden Nutznießer ihrer eigenen Not; andere zerbrechen. Aber nur wenige handeln.

Ich handelte. Ich will hier nicht niederschreiben, was ich alles versucht habe und was mir mißlang. Ich will da einsetzen, wo sich mir ein Lichtblick zu zeigen schien: in Kopenhagen. Lange hätte ich es nicht mehr aushalten können, als mir Luis Kaleidos begegnete und mir das Angebot machte, als Tänzerin nach Südamerika zu gehen. Kurz, ich nahm an, ich fand gute Kameradinnen, die Beste war wohl Karin Jensen, und ich fand einen Menschen, der bereit war, für mich zu sorgen, der nicht fragte und nicht mißtraute, sondern der mich ohne jeden Vorbehalt zu seiner Frau machte: Albrecht Benoit.

Die Fahrt zur Trauung nach Montevideo erschien mir wie die Fahrt in eine neue, reinere Welt. Mein Mann hatte eine feste Stellung, wir hatten eine kleine, saubere Wohnung, und wir hatten die Hoffnung, durch ein Kind wirklich zu einem Ganzen zusammenzuwachsen. Ich bin nicht wie ein junges, wohlbehütetes Mädchen in diese Ehe gegangen, und Albrecht war auch nicht meine erste Liebe, aber ich habe es getan als Frau mit einem ehrlichen Willen und mit einem großen Glauben — obwohl es einen Erich Wallberg gegeben hatte. Als ich sah, daß ich meinem Manne eine Last wurde, mehr noch, daß ich ihn und mich in einen Sumpf hineinreißen mußte, aus dem es kein Zurück gab, habe ich ihn verlassen. Und dieser Schritt ist mir nicht leicht gefallen.

Albrecht verlor seine Stellung, wir schränkten uns ein, aber dieser Kaleidos, der mich als sein Opfer betrachtete, verfolgte uns unablässig mit einer tückischen Grausamkeit. Denn wir saßen wie die Fliegen in einem Netz, und die dicke Spinne wartete nur in ihrer Ecke, bis es wieder einmal so weit war, zuzupacken. Und jeder Biß, den sie uns versetzte, war gefährlicher und giftiger als der vorhergehende.

Ich hatte meinen Beruf im Deutschen Verein, und Albrecht fand einen bescheidenen Posten draußen in Tigre. Jede Woche einmal trafen wir uns. Oefter hatte er nicht Zeit für mich, aber ich hatte mehr Zeit.

Ich saß in einem hübschen, hellen Büro und führte Karteien, in denen ich jede Arbeitsstelle, die sich für unsere deutschen Landsleute — ich war durch meine Heirat ja Deutsche geworden — bot, und ebenso jeden Arbeitsuchenden eintrug. Im allgemeinen führte ich die Anweisungen eines der leitenden Herren nur aus; oft aber war ich allein, und ich wurde selbständiger. An Kaleidos dachte ich kaum mehr.

Eines Tages klingelte das Telephon. Eine Männerstimme in einem Spanisch, dem man es sofort anmerkte, daß Spanisch nicht die Muttersprache des Sprechers war, erklärte, dort sei die Verwaltung des Zirkus Sidoli, und eben dieser Zirkus Sidoli brauche ab morgen sechs gutgewachsene junge Mädchen als Platzanweiserinnen und Pagen.

Mir machte es Freude, den Mann auf der anderen Seite auf die Probe zu stellen und meine Sprachkenntnis zu beweisen. Also antwortete ich russisch: „Wir können Ihnen natürlich die geforderten Kräfte nachweisen, mein Herr!"

Der andere lachte: „Ich habe das Vergnügen mit einer Russin?"

„Wenigstens mit einer Frau, die Russisch spricht", erwiderte ich.

„Ich werde selbst kommen!" lachte der drüben. „Und ich werde eine Landsmännin begrüßen!"

Ich dachte nicht mehr viel an den Vorfall; denn zuerst einmal hatte ich meine Arbeit zu machen. Ich mußte an verschiedene Stellen in der Stadt telephonieren, ich mußte Erkundigungen einziehen und die Bewerberinnen benachrichtigen. Wir hatten damals merkwürdigerweise Mangel an jungen Mädchen und Frauen, dafür aber ein Ueberangebot an Männern. Ich fand nur fünf.

Die Auskünfte über den Zirkus waren gut. Es handelte sich um ein Unternehmen, das eben erst aus Europa eingetroffen war und das eine lange Rundreise durch den ganzen Erdteil plante. Zelt und Wagenburg hatten in einer guten Gegend, und nicht einmal so weit von der Calle San Martin, Platz gefunden, und die Vorstellungen sollten morgen beginnen.

Am Nachmittag — ich war gerade in meine Arbeit vertieft und konnte deshalb den Besucher nicht sehen — ging die Tür auf, und ich erschrak, als ich mich bei einem Namen gerufen hörte, den ich lange nicht mehr vernommen hatte, bei meinem russischen Namen.

„Wera Petrowna!" hörte ich. „Also mit der habe ich heute gesprochen?"

Ich erkannte meinen russischen Vetter Sergej Iwanowitsch Potow, ehemals Rittmeister in einem Petersburger Garderegiment, den letzten Menschen, den ich hier erwartet hätte.

„Ich freue mich wirklich, dich zu sehen, Wera Petrowna!" sagte er und fing an, von Menschen und Dingen zu reden, als ob es keine Revolution und keine Flucht gegeben hätte und als säßen wir in einem Petersburger Salon und nicht im Büro des Deutschen Vereins in Buenos Aires.

Endlich gelang es mir, ihn zu unterbrechen. „Du bist jetzt Inhaber des Zirkus Sidoli, Sergej Iwanowitsch?"

Er lachte. „Nicht Inhaber! Stallmeister! Weißt du: Ich habe immer eine Leidenschaft für Pferde gehabt, und ich bin nur Mensch, wenn ich in einer Stallgasse stehe und die Luft dort einatme. Ich vergesse dann, ob ich als Rittmeister oder als Stallmeister dort stehe, und ich vergesse die Uniform, die ich trage. Innerlich bleibe ich doch immer der, der ich bin."

Hier muß ich mich schuldig bekennen — ich hatte die gleiche Leidenschaft: das Pferd. Ich hatte schon als Kind reiten gelernt, und ich konnte der Versuchung nicht widerstehen.

Dazu drängte mich Sergej: „Du hast nur am Abend Dienst bei uns und bist den ganzen Tag über frei. Du brauchst deinen Posten hier nicht aufzugeben, und du nimmst keinem anderen eine Arbeit fort, denn du kannst mir doch nur fünf Pagen stellen."

„Ich soll als Page —?" zögerte ich. Und dann: „Ich bin verheiratet, Sergej, mit einem Deutschen." Ich erzählte ihm von unserem Mißgeschick so viel wie notwendig war, und ich erzählte ihm auch, daß mein Mann und ich uns wöchentlich nur ein einziges Mal träfen.

Er beruhigte mich: „Dein Mann wird froh sein, wenn du mehr Geld verdienst, und du brauchst es ihm nicht einmal zu sage. Wozu bin ich Sidolis Stallmeister? Ich verschaffe dir einen freien Tag, und du kannst dich mit deinem Manne treffen."

Ja, und die Pferde! Wenn die Pferde nicht gewesen wären —! Ich sollte, wenn auch nur für Stunden, in einem Stall stehen, edle Tiere sehen, vielleicht in den oder jenen Stand treten und ihre glänzenden Rücken klopfen dürfen! Ich sollte die trübe Gegenwart vergessen und mich wieder in eine Vergangenheit hineinträumen können, denn das Leben, das ich und Albrecht führten, war ja nicht unser eigenes Leben.

„Du bekommst den Pausenposten im Stallgang!" bedrängte er mich noch.

(Fortsetzung folgt)

Menschen suchen Menschen

Jeder, auch Sie suchen die Erfüllung Ihres Lebens, und einen Menschen, der bereit ist, Freud und Leid mit Ihnen zu teilen, den Sie umsorgen und umhegen können.
Wenn Sie einsam sind, wenn die Gelegenheit zum Kennenlernen eines Menschen fehlt — machen Sie es doch wie viele andere, die durch die Zeitungsanzeige ihr Glück gesucht und gefunden haben.

Ausschneiden und einsenden!

DRESDNER NACHRICHTEN
ANZEIGEN-ABTEILUNG
Dresden A 1, Marienstraße 38-42

Teilen Sie mir unverbindlich und in neutralem, verschlossenem Umschlag mit, was die einmalige Aufnahme des nachstehenden Textes kostet.

Genaue Anschrift! Bitte Blei- oder Kopierstift-Schrift.

Letzte Neuheiten in Gabardinemäntel
in rost, reseda, gelb und hellen blauen Farben
empfehlen wir in erprobten Qualitäten
zum Preise von 24.50, 29.50, 36.00 bis 75.00 Mark
Die modernen Farben machen den Mantel kleidsamer und reizvoller wie den modefarbigen
Damenmäntel am Postplatz
Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft

Warum erscheinen Sie alt?
Lassen Sie sich Ihre grauen Haare mit Original-Henne oder Imedia färben!
Haarformer
Alexander Rabending
ist ein anerkannter Spezialist
Dresden-A., Moszinskystr. 1
Sie werden wieder jung und leistungsfähig! Ruf 11548

Nicht reisen
ohne „Dr. Retzlaff" der ideale leichte Kopfschmerzpulver. Vorführung unverbindlich. Lieber-Drog., seit 1890 Am Gen 9
ABC-Kreuz! Ebeka-Reform

Der gute Apfelsaft
Wer körperlich und geistig schafft,
wer Frohsinn braucht und neue Kraft,
der trinkt den „Donath-Apfelsaft"!
Donath-Kelterei - Lockwitzgrund

Ruhe und Erholung in der
Elbterrasse Wachwitz
mit dem herrlichen Elbblick
Mittw., Donnerst., Sonnab. Eierpfannen

Bergbier, Elbland, Erfrischung, Wein: das ist der
Staffelstein
Bischofsweg, Linie 16 - Ruf 37202
Geschlossene Gesellschaften (Partien)
Neu: Gartenterrasse - Liegewiese

Bauernhäus'l
Pötzscha-Wehlen
Täglich nachmittags und abends Musik und Tanz

Alles
Gold u. Silber
(auch alte Silbermark)
kaufen gegen Kasse
Zimmermann & Brückner
Juweliere
Seestraße 4 E/32448

Schmerzen in der Ferse?
Tragen Sie doch entsprechende Fuss-Einlagen!
von
Bandagist Ackermann
Kaufmann Straße Nr. 16 Telephon Nr. 16 im 1. Stock

Soll die Uhr richtig gehen! gib sie zum Meister
Böhm
Marienstraße 19
2 Min. v. Postplatz

Gold, Platin Silber
alte Reichsmünzen und Bruch kauft
Edelmetallschmelze
Metall-Korte
Dresden-A.
Wettinerstraße 29
Gen.-Schl. XVI/46189

1 schönes Speisezimmer, echt Eiche m. Kuhb., mod. Büf., 1.60 m mit Silbers., gr. AusziehT., Kred., Polsterstühle, neu, liefert f. 500 Mk. bar zu verk. Louisenstr. 36 Küchen 6 Franke

Dauerwelle 5.-
Fußpflege 1.-
Höhensonne 1.-
Blembel-Vehma
Wilsdruffer Str. 36
Nähe Postplatz

Pelz -Jacken, -Kasaks, -Mäntel
Emil Wünscher
Frauenstraße 11
Gegr. 1865 am Neumarkt

Gebr. Möbel
kauft bar u. einzeln Schrk. b. A. bell. Einrichtungen, Teppiche, Bilder etc.
Möbelhaus Schlegel, Tel. 21146
Kul. Bedienung.

Möbelhaus
R. Rentzsch & Co.
eigene Werkstätten
Dresden-N. 6, Bautzner Straße 83

Bedenken Sie immer
daß Ihre Briefbogen, Rechnungen, Post- u. Geschäftskarten entweder für oder auch gegen Ihren guten Geschmack sprechen. Wir sind bekannt als Anstalt für erstklassige Druckarbeiten
Liepsch & Reichardt
Marienstraße 38-42, Ruf 25341

Stempel-Walther
Eilige Stempel in wenigen Stunden
Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 37
Ruf 25754

Schöne Wäsche, Betten, Decken kaufen Sie preiswert und gut Pillnitzer Ecke Cranachstraße
Ruf: 18771 Heckel

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: i. V.: Dr. Werner Schettler; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Glaue; für Sport: Arno Rommel; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: V/38 Abendausgabe über 28 000. Preisliste 7. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.

Wirtschafts- und Börsenteil

Papiernachfrage geringer

Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstofferzeugung im Mai

Nach dem Lagebericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstofferzeugung hat sich der Inlandsmarkt im Laufe des Mai gegenüber dem April weiterhin abgeschwächt. Insbesondere ist ein Nachlassen der Nachfrage in besseren Papiersorten wahrzunehmen, während in der Pappenproduktion der Absatz gut war.

Nur die Strohpappenfabriken — wie auch die Strohpapierfabriken — hatten noch mit gewissen Rohstoffschwierigkeiten infolge des Strohmangels zu kämpfen, während der Eingang des Rohstoffes Altpapier immer besser wird. Der Absatz an Holzstoff ist leicht rückgängig. Die Produktion ist, auf den Arbeitstag gerechnet, gegenüber dem Vormonat um insgesamt 4 Prozent gefallen. Das Ausland hält bei weiter absinkenden Weltmarktpreisen teilweise mit Aufträgen weiterhin zurück.

Hauptversammlungen

Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG, Altenburg/Thür.

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1937 und die Ausschüttung von 12 (i. V. 10) % Dividende, wovon 4 (8) % an den Reichsbeauftr. gehen. Im neuen Geschäftsjahr sind Beschäftigung und Auftragseingang bisher zufriedenstellend.

Schlesische Elektricitäts- und Gas-AG, Breslau

In der Hauptversammlung wurde die Tagesordnung einstimmig erledigt. Der Vorstand berichtete, daß im laufenden Geschäftsjahr die Zunahme des Stromabsatzes angehalten habe. In den ersten vier Monaten betrug der Absatz 172 Mill. Kilowattstunden (in der Vergleichszeit des Vorjahres 154 Mill. Kilowattstunden), was einer Zunahme von 11,8 % entspricht. Die bisherige Entwicklung lasse ein ähnliches Ergebnis wie für 1937 erwarten.

Kamerun-Kautschuk-Compagnie AG, Berlin

In der Hauptversammlung waren von 1,2 Mill. RM Aktienkapital 550 800 RM mit 2754 Stimmen vertreten. Ein Aktionär mit 92 Stimmen plädierte für eine Dividendenzahlung, zu der sich die Verwaltung indessen nicht entschließen konnte mit der Begründung, daß die Entwicklung auch für die von der Gesellschaft auf den Markt gebrachten Produkte ganz undurchsichtig sei. Der Opponent stellte den Antrag, auf die alten 200-RM-Aktien eine Dividende von 2 % auszuschütten. Dieser Antrag wurde gegen die 92 Stimmen des Opponenten abgelehnt. Mit demselben Stimmenverhältnis erfolgte die Entlastung der Verwaltung. Nach den Versammlungsbeschlüssen wird also der Reingewinn von 17 905 RM auf neue Rechnung vorgetragen.

Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft, Berlin

Die Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß für 1937 mit wieder 6 % Dividende. Im laufenden Geschäftsjahr hat, wie mitgeteilt wurde, der Verkehr etwas abgenommen. Rückschlüsse auf das Gesamtergebnis lassen sich jedoch nicht ziehen. Das von der Gesellschaft in Vigo unterhaltene Beamtenwohnhaus ist inzwischen entbehrlich geworden und an den dortigen Deutschen Schulverein veräußert worden. — In den Aufsichtsrat neugewählt wurden Generaldirektor Lehmann (in Firma Felten & Guilleaume, Köln) und Dr. jur. Heinrich Giesbert (Klöckner-Konzern).

Allgemeine Baugesellschaft Lenz & Co. (Kolonialgesellschaft), Berlin

In der Hauptversammlung teilte die Verwaltung mit, daß der Auftragseingang im neuen Geschäftsjahr gut sei. Die Gesellschaft sei auch an staatlichen Sammelaufträgen beteiligt, u. a. am Bau des Stichkanals vom Mittellandkanal zu den Hermann-Göring-Werken. Gewisse Bedenken seien allerdings insofern gegeben, als sich vielfach ein erheblicher Arbeitermangel bemerkbar mache. Der bekannte Abschluß wurde von der Hauptversammlung genehmigt.

Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg

Die Hauptversammlung genehmigte das Abrechnungswerk für 1937, das mit einem Gewinn von 81 (Verlust 2695) RM abschließt. Dieser Betrag wird der freien Rücklage zugeführt.

In der Hauptversammlung der **Jaluit-Gesellschaft** fand die Abrechnung für 1937 Annahme, die mit einem Reingewinn von 197 (Verlust 1261) RM abschließt. Auch dieser Betrag wird der freien Rücklage zugewiesen. Die Gesellschaft gehört ebenso wie die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft dem Konzern der Indisch-Mexikanischen Compagnie N. V., Amsterdam.

Versicherungswesen

Concordia Lebens-Versicherungs-AG, Köln

Der Versicherungsbestand erhöhte sich bei vermehrtem Antragszugang (57 Mill. gegenüber 48 Mill. im Vorjahr) und verringertem vorzeitigem Abgang auf 485 Mill. RM. Die Prämieneinnahme stieg auf rund 19 Mill. RM. Vom Ueberschuß von 2 917 810 RM erhalten die Versicherten 91,12 % gleich 2 658 810 RM, die Aktionäre 50 000 RM, weitere 50 000 RM werden zur Einzahlung auf das Aktienkapital verwendet, das dann voll eingezahlt ist, nachdem die Gesellschaft im Dezember 1937 1 250 000 RM zum Zwecke der Barzahlung des Aktienkapitals von den Aktionären eingefordert hatte.

Mit der Ueberweisung von 2 658 810 RM an die Gewinnreserve der Versicherten steigen die Gewinnrücklagen auf 14,4 Mill. RM. Die Versicherten erhalten im nächsten Jahre mindestens die gleichen Versicherten-Dividenden wie bisher. Der Gewinnanteil für die noch laufenden prämienfreien Aufwertungsversicherungen ist auf endgültig 200 % festgesetzt, das entspricht einer Gesamtaufwertungsquote von 45 %.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 7. Juni

Der Berliner Getreideverkehr hielt sich in außerordentlich engen Grenzen. Hierzu trug neben der Tatsache, daß ein offizieller Getreidegroßmarkt heute noch nicht abgehalten wird, die günstige Witterung bei, die den am Getreidehandel beteiligten Kreisen offenbar vielfach Veranlassung gab, den Pfingsturlaub zu verlängern. Das Geschäft ist daher völlig unentwickelt, zumal anderseits auch kaum Anlieferungen vorliegen. Für Futtergetreide hat sich das Interesse erhalten, Brotgetreide wird von den Mühlen am Platze vernachlässigt, Futtermittel werden für den laufenden Bedarf erworben. Das Mehlgeschäft hat gleichfalls keine Belebung erfahren.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen	für 1000 kg in RM frei Berlin 7. 6.	3. 6.	ab Station 7. 6.	3. 6.
Märkischer	a) 211	211	b) —	—
Märk. Futterweiz.	a) —	—	b) —	—
Märk. Sommerweiz.	a) —	—	b) —	—
Tendenz: fest	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gem. pro hl 75-77) Preisgeb. M 7 200 M 8 201 M 9 202 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM			
Roggen	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab Station	
Märkischer	a) 188	188	b) —	—
Futterroggen	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ruhig	Gesetzl. Erzeugerpreis (Gem. pro hl 69-71) Preisgebiet R 8 179 R 12 183 R 13 184 Gesetzl. Mühleneinkaufspreis + 4-6 RM			
Hafer	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab Station	
Märkischer	a) —	—	b) —	—
Tendenz: ohne Angebot	Durchschn.-Qual.) Gesetzl. Erzeugerpreis (46-49 kg) für die Preisgebiete R 7 180 R 11 185 R 13 186			
Gerste	für 1000 kg in RM frei Berlin		ab märk. Station	
Braugerste, neue	a) —	—	b) —	—
Braugerste, gute	a) —	—	b) 212-215	212-215
Sommer, mittlere Art und Güte	a) —	—	b) —	—
Winter, zweizeilig	a) —	—	b) —	—
do. vierzeilig	a) —	—	b) —	—
Industrie (Gomm.)	a) —	—	b) —	—
Tendenz: gefragt	Futtergerste Gesetzlicher Erzeugerpreis (59-60 kg) für die Preisgebiete G 7 184 G 9 189			

Mehle und Futtermittel

Weizen	7. 6.	3. 6.	in RM f. 100 kg ab Station	7. 6.	3. 6.
Basis R 812					
Preisgeb. 5	28.80	28.80	Viktoriaerbsen	35.00-37.00	35.00-37.00
do. 7	28.80	28.80	kl. Speiseerbs.	32.00-35.00	32.00-35.00
do. 8	29.10	29.10	Futtererbsen	24.00-26.00	24.00-26.00
do. 9	29.10	29.10	Peluschken	26.00-28.00	26.00-28.00
Roggen			Ackerbohnen	22.00-24.50	22.00-24.50
Basis 1150			Wicken, dtsche.	26.00-28.00	26.00-28.00
Preisgeb. 8	21.90	21.90	Futterwicken	—	—
do. 11	22.25	22.25	Lupinen, blau	16.00-17.00	16.00-17.00
do. 12	22.35	22.35	Lupinen, gelb	21.00-22.50	21.00-22.50
do. 13	22.45	22.45	Serradella, alte	—	—
Weizenfleie			Serradella, neu	—	—
Preisgeb. 5	11.30	11.30	Leinkuchen	16.33	16.33
do. 7	11.40	11.40	Erdnußkuchen	15.83	15.83
do. 8	11.50	11.50	Erdnußk.-Mehl	17.33	17.33
do. 9	11.55	11.55	Trockenschnitz.	9.37	9.37
Roggenkleie			Sojab.-Schrot		
Preisgeb. 8	10.10	10.10	ab Hamburg	15.53	15.53
do. 12	10.40	10.40	ab Stettin	15.53	15.53
do. 13	10.45	10.45	Kart.-Fl. 50 kg		
Rohs 100 kg	—	—	Fabrikpreis	—	—
Dein do.	—	—	Parit. Berlin	—	—

• **Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter** vom 7. Juni ist unverändert.

• **Bremen**, 7. Juni. Baumwolle loko 9,85.

• **Bremen**, 7. Juni. Baumwolle. (Amtl.) Juli 9,27 Br., 9,23 G., 9,25 und 9,26 bez., Okt. 9,59 Br., 9,57 G., 9,57 und 9,58 bez., Dez. 9,72 Br., 9,69 G., 9,72 bez., Jan. 1939 9,78 Br., 8,74 G., März 9,91 Br., 9,89 G., 9,91 und 9,90 bez., Mai 10,00 Br., 9,96 G. Tendenz: kaum stetig.

• **Liverpool**, 7. Juni. Baumwolle. (Anf.) Juli 4,25 bis 4,27, Okt. 4,38 bis 4,39, Dez. 4,42, Jan. 1939 4,43 bis 4,44, März 4,46, Juli 4,54, Jan. 1940 4,60, März 4,68. Tagesimport: 1600 Ballen. Tendenz: kaum stetig. — Aegyptische. (Anf.) Giza Nr. 7: Juli 6,20, Nov. 6,27, Mai 1939 6,40. Upper: Juli 5,24, Nov. 5,31. Tendenz: kaum stetig.

• **Alexandria**, 7. Juni. Baumwolle. (Schl.) Sak.: Juli 11,54, Nov. 12,22, Jan. 1939 12,38. Giza Nr. 7: Juli 11,27, Nov. 11,81, Jan. 1939 11,67. Ashmouni: Juni 9,04, Aug. 9,20, Okt. 9,34, Dez. 9,40, Febr. 1939 9,48.

• **Hamburg**, 7. Juni. Kautschuk: Loko $5^{11}/_{16}$, Juli-Aug. 5,75, Aug.-Sept. $5^{13}/_{16}$. Tendenz: ruhig.

• **London**, 7. Juni. Gummimarkt: Smoked ribbed sheets loko 5,62 (5,62) Pence. Tendenz: stetig.

• **Berlin**, 7. Juni. Edelmetalle. Gold: Berk. 2,84, Ank. 2,70, Silber 0,03690 bis 0,03090, reines Platin 8,25 bis 8,00, Platinabfälle 2,40 bis 2,20 RM je Gramm.

• **Berliner Metallmarkt** vom 7. Juni. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 50, Original-Hüttenaluminium 183, dergl. in Walz- oder Drahtbarren 137.

Berliner Metallterminhandel vom 7. Juni

Kupfer: fester. Juni bis November 44,25 Geld und Brief.

Blei: befestigt. Juni bis November 18 Geld und Brief.

Zink: fester. Juni bis November 16,5 Geld und Brief.

Abrechnungsverkehr der Reichsbank

Kurs der Reichsbank für die Abrechnung von Wechseln, Schecks und Auszahlungen auf

Britisch-Indien: 100 Rupien gleich 7,41 Pfund Sterling;

Niederländisch-Indien (niederländisch-indische Gulden): Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung Amsterdam-Rotterdam Pari;

Palästina (Palästina-Pfunde): Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London abzüglich ¼ % Agio;

Südafrikanische Union und Südwestafrika (südafrikanische Pfunde): Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London; Ankaufskurs: abzüglich ⅛ % Disagio; Abgabekurs: abzüglich ⅛ % Disagio;

Australien (australische Pfunde): Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London abzüglich $20^{1}/_{32}$ % Disagio;

Neuseeland (neuseeländ. Pfunde): Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London abzüglich 19⅝ % Disagio.

Die Kurse verstehen sich für telegraphische Auszahlung und sind für Umsätze bis 5000 RM verbindlich.

Deutsch-niederländisches Reiseabkommen verlängert

Das deutsch-niederländische Reiseabkommen ist um ein Jahr verlängert worden. Der für Reisen nach Holland zur Verfügung stehende Betrag ist um 100 000 Gulden erhöht worden.

Londoner Metallbörse vom 7. Juni

Kupfer. Tendenz: fest.	
Standard per Kasse	34⅞—35
Standard per 3 Monate	$35^{3}/_{16}$—$35^{1}/_{4}$
Standard Settlementspreis	34⅞
Elektrolyt	39—40
Best selected	38¾—40
Strong sheets	68
Elektro wire bars	40
Zinn. Tendenz: fest.	
Standard per Kasse	173—173¼
Standard per 3 Monate	173½—173¾
Standard Settlementspreis	173
Banka	—
Straits	176¼
Blei. Tendenz: stetig.	
Ausländisches prompt	$13^{3}/_{16}$—$13^{11}/_{16}$
Ausländisches entfernte Sichten	$13^{3}/_{4}$—$13^{15}/_{16}$
Ausländisches Settlementspreis	13⅝
Zink. Tendenz: stetig.	
Ausländisches gewöhnl. prompt	$12^{7}/_{16}$—$12^{1}/_{2}$
Ausländisches entfernte Sichten	$12^{5}/_{8}$—$12^{3}/_{4}$
Ausländisches Settlementspreis	$12^{1}/_{2}$
Aluminium	
Inland	100
Ausland	100
Antimon Regulus	
Erzeugerpreis	75—76
Chinesisches	42—43
(alle Preise Pfd. Sterl. je Tonne)	
Quecksilber (in Dollar)	278—278/6
Platin (Pfd. Sterl. je 20 Unzen)	6⅝
Wolframerz cif (Schill. je Einheit)	43—46
Nickel inl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Nickel ausl. (Pfd. Sterl. je Tonne)	180—185
Weißblech J. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Libra)	21¼
Kupfersulphat fob (Pfd. Sterl. je Tonne)	17
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (Schill. je To.)	—
Indisches Chromerz	90—95
Gold (Schilling u. Pence je Unze)	140/7

• **Magdeburger Zuckerkurse** vom 7. Juni. Im Verkehr 10 Tagen 31,35, Juni 31,50. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juni bis Aug. 3,60 Br., 3,45 G., Sept. 3,65 Br., 3,50 G., Okt. 3,70 Br., 3,55 G., Nov. 3,80 Br., 3,65 G., Dez. 3,90 Br., 3,80 G. Tendenz: ruhig.

Devisenkurse

• **London**, 7. Juni, 11,30 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse. Newyork 494,84, Paris 178,82, Berlin 12,31,75, Spanien 82,00, Spanien Burgos 42,00, Montreal 500,75, Amsterdam $869^{3}/_{32}$, Brüssel 29,25,25, Italien 93,97, Schweiz 21,72,50, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,89,50, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,47, Prag 142,31, Budapest 25,00, Belgrad 217,50, Sofia 405, Rumänien 600, Lissabon 110,25, Konstantinopel 628, Athen 546,50, Warschau 26,25, Buenos Aires, Importkurs 16,00, Freikurs 19,06, Rio de Janeiro, off. 281, Montevideo 20,50, London auf Bombay 1,5,80, Bombay auf London 1,5,75, Hongkong 1,3,93, Schanghai 0,9,75, Kobe 1,1,97.

• **Zürich**, 7. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 12,18,50, London 21,72,25, Newyork 438,875, Belgien 74,27,50, Italien 28,11,50, Holland 242,40, Berlin 176,40, Wien, Notenkurs 40,50, Stockholm 112, Oslo 109,15, Kopenhagen 96,97,50, Sofia 540, Prag 15,24, Warschau 82,50, Budapest 56,00, Belgrad 10,00, Athen 305, Konstantinopel 350, Helsinki 960,50, Buenos Aires 114,25, Japan 126,75.

• **Amsterdam**, 7. Juni, 11,45 Uhr holländ. Zeit. Devisenkurse. Berlin 72,70 bis 72,75, London 596,25 bis 596,375, Newyork $181^{9}/_{16}$ bis 181,25, Paris 502,50 bis 503, Belgien 30,65 bis 30,66, Schweiz 41,25 bis 41,27, Oslo 45,00 bis 45,10, Kopenhagen 40,05 bis 40,05, Stockholm 46,15 bis 46,20, Prag 630 bis 631.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin		7. 6. Geld	7. 6. Brief	3. 6. Geld	3. 6. Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd	12,615	12,645	12,61	12,64
Argentinien	1 Pap.-Peso	0,648	0,650	0,648	0,650
Belgien	100 Belga	42,12	42,20	42,13	42,21
Brasilien	1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kronen	54,88	55,10	54,88	55,00
Danzig	100 Gulden	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 Pfund	12,315	12,345	12,31	12,34
Estland	100 estn. Kr.	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 finn. M.	5,435	5,445	5,435	5,445
Frankreich	100 Francs	6,908	6,922	6,908	6,922
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	137,44	137,72	137,34	137,62
Iran (Teheran)	100 Rials	15,30	15,34	15,29	15,33
Island	100 isl. Kr.	55,08	55,20	55,06	55,18
Italien	100 Lire	13,08	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	0,718	0,720	0,718	0,720
Jugoslawien	100 Dinar	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada	1 kan. Doll.	2,482	2,488	2,485	2,489
Lettland	100 Lats	49,10	49,20	49,10	49,20
Litauen	100 Litas	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kronen	61,90	62,02	61,87	61,99
Polen	100 Zloty	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Escudo	11,175	11,195	11,17	11,19
Rumänien	100 Lei	—	—	—	—
Schweden	100 Kronen	63,50	63,62	63,47	63,59
Schweiz	100 Franken	56,70	56,82	56,68	56,80
Spanien	100 Peseten	—	—	—	—
Tschechosl.	100 Kronen	8,641	8,659	8,641	8,659
Türkei	1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,979	1,983
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,048	1,051	1,049	1,051
V. St. v. Amerika	1 Dollar	2,490	2,494	2,491	2,495

4½ %ige Reichsschuldbuchforderungen

Fälligkeit	I. Ausg. 1. 4. und 1. 10. 7. 6. G	B	3. 6. G	B	II. Ausg. 15. 4. u. 15. 10. 7. 6. G	B	3. 6. G	B
1938	—	—	—	—	—	—	—	—
1939	—	—	100,12	100,87	—	—	100,12	100,87
1940	—	—	100,12	100,87	—	—	—	—
1941	100,0	100,75	100,0	100,75	—	—	100,0	100,75
1942	99,75	100,5	99,75	100,5	—	—	99,75	100,5
1943	99,62	100,37	99,62	100,37	—	—	—	—
1944	99,5	100,25	99,5	100,25	—	—	—	—
1945	99,5	100,25	99,5	100,25	—	—	—	—
1946	99,5	100,25	99,5	100,25	99,37	100,12	99,37	100,12
1947	99,5	100,25	99,5	100,25	99,37	100,12	—	—
1948	99,5	100,25	99,5	100,25	—	—	99,37	100,12

Wiederaufbau-Zuschläge

Fälligkeit	7. 6. G	7. 6. B	3. 6. G	3. 6. B
1944/45	—	—	62,87	63,62
1945/46	—	—	—	—

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Die Abschlüsse der Afrika-Reedereien

Die Woermann-Linie AG, Hamburg, berichtet für 1937, daß sich der starke Aufstieg der wirtschaftlichen Entwicklung auch auf das Westafrikageschäft günstig auswirkte, wenn auch im September ein Rückschlag einsetzte, der noch verstärkt wurde durch den Boykott der eingeborenen Kakofarmer an der Goldküste im Herbst des Berichtsjahres.

Das Berichtsjahr (alles in Millionen RM) erbrachte — nach Vornahme des vertraglichen Ausgleichs mit den am Afrika-Dienst beteiligten Reedereien — ein Reederei-Betriebsergebnis von 4,11 (2,77). Es ergibt sich ein Gewinn von 16 128 (29 096) RM, um den sich der Verlustvortrag auf 1 879 635 (1 895 764) RM vermindert.

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 16,54 (15,84), Umlaufsvermögen 4,49 (4,82), darunter Bankguthaben 2,29 (1,15), anderseits Grundkapital unv. 3,6, Rückstellungen 2,76 (2,70), Verbindlichkeiten 15,93 (15,14), davon langfristige Darlehensschulden mit 9,19 (8,19), Bankenverbindlichkeiten 2,75 (2,77).

Auch die Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg, berichtet für 1937 über eine zufriedenstellende Ausnutzung der Tonnage sowohl in der Süd- als auch in der Ostafrikafahrt. Von größeren Havarien blieb die Reederei im Berichtsjahr verschont.

Die Erfolgsrechnung (alles in Millionen RM) weist für 1937 ein Reederei-Betriebsergebnis — nach dem Ausgleich — von 3,88 (2,82) aus. Es ergibt sich auch hier ein Gewinn von 16 128 RM (i. V. 29 096 RM Verlust), um den sich der Verlustvortrag auf 1 379 635 RM vermindert.

Aus der Bilanz (alles in Millionen RM): Anlagevermögen insgesamt 16,13 (16,87), darunter Seeschiffe 14,75 (16,50), Umlaufsvermögen 3,88 (3,29), davon Bankguthaben 2,87 (1,25), Grundkapital unv. 3,6, Rückstellungen 2,90 (2,77), Verbindlichkeiten insgesamt 14,57 (14,92), davon langfristige Darlehen 9,19 (8,19), Bankverbindlichkeiten 1,75 (1,76).

•

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg

Der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft brachte das Geschäftsjahr 1937 laut Bericht ein gutes Ergebnis. Nach Vornahme reichlicher Abschreibungen wird, wie bereits kurz gemeldet, die Aufnahme der Dividendenzahlung mit 6 Prozent vorgeschlagen. Einschließlich 6 814 RM Vortrag errechnet sich ein Gewinn von 912 822 RM, von dem nach Ausschüttung der erwähnten Dividende 812 822 RM vorgetragen werden (i. V. lediglich 500 RM Reingewinn, der zuzüglich des Vortrags weiter auf neue Rechnung übertragen wurde).

Aus der Bilanz (alles in Millionen RM): Anlagevermögen, das auch das Beteiligungskonto einschließt 44,08 (52,77). Darunter Seeschiffe einschl. 1,37 Anzahlung auf Neubauten 44,88 (50,23). Umlaufsvermögen 5,96 (4,62), darunter Forderungen auf Grund von Leistungen 1,62 (1,04), sonstige Forderungen 1,42 (1,07), flüssige Mittel 2,75 (1,86). Gesamtverbindlichkeiten 30,56 (38,79), dabei Bankverbindlichkeiten einschließlich der in anderen Positionen enthaltenen Darlehen der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten i. L. und Akzeptverbindlichkeiten gegenüber Banken 22,63 (31,90), gesetzliche Rücklage unv. 1,10, Sonderrücklage unv. 2,725 neu, freie Rücklage 2,80. Rückstellungen 4,04 (5,87) bei unv. 10,0 Aktienkapital.

•

AG Emil Busch Optische Fabrik, Rathenow

In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Der Umsatz der Gesellschaft steigerte sich im Jahre 1937 um rund ein Fünftel gegenüber dem Vorjahr. Der Gewinn des Geschäftsjahres beträgt nach Zuweisung von 180 478 RM an die gesetzliche Rücklage 200 501 RM. (Im Vorjahr einschließlich Vortrag von 28 670 RM gleich 882 825 RM.) Der Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von wieder 6 % zur Verteilung zu bringen.

•

Der Abschluß der Royal Dutch

Im Jahresbericht der Königlich-Niederländischen Petroleumgesellschaft (Royal Dutch) wird hervorgehoben, daß die Weiterzeugung von Rohöl 279,81 Millionen Tonnen im Jahre 1937 betrug gegen 246,02 Mill. Tonnen im Vorjahre. Diese Steigerung um rund 33 Mill. Tonnen ist in der Geschichte des Erdöls noch nie dagewesen. Die Erzeugung der Royal-Dutch-Gruppe zeigt mit 31,90 (28,48) Mill. Tonnen eine starke Steigerung. Erstmalig wird als auswärtiges Land auch Deutschland mit 3445 Tonnen angeführt.

In der Bilanz betragen Beteiligungen abzüglich der Rücklage wegen Neubewertungen in Höhe von 69,29 Mill. holl. Gulden 476,60 (464,13) Millionen holl. Gulden. In der Erfolgsrechnung wird der Reingewinn mit 87,52 (84,87) Mill. holl. Gulden ausgewiesen. Aus dem Reingewinn wird, wie bereits berichtet, eine Gesamtdividende von 17 (16,5) Prozent ausgeschüttet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Nach Pfingstruhe freundlich

Berliner Börse vom 7. Juni

Nach der dreitägigen Pfingstpause eröffneten die Aktienmärkte, der schon Ende voriger Woche gestellten Prognose entsprechend, in ziemlich fester Haltung. Zunächst war allerdings im wesentlichen nur der berufsmäßige Handel mit Anschaffungen vertreten. Dazu kommt, daß ein Kursdruck durch sogenannte Auswandererabgaben kaum noch zu beobachten ist, zumal nach einem neuen Devisenrunderlaß Genehmigungen zur Abtretung jüdischer Auswanderergutbaben nicht mehr erteilt werden. Im allgemeinen gingen die Kurssteigerungen über Prozentbruchteile nicht hinaus.

So waren am Montanmarkt nur Vereinsstahl mit + 1,25 % kräftiger befestigt. Mannesmann zogen um 0,87 %, Buderus um 0,75 % an. Von den Braunkohlenwerten fielen Bubiag mit einer gegen letzte Notiz erzielten Steigerung von 2,75 %, von den durchweg festeren Kaliaktien Aschersleben mit + 1,25 % auf.

Verhältnismäßig ruhig lagen Chemische Werte; Goldschmidt gewannen im Verlauf 1 %. Bei den Elektrowerten lagen Siemens bei verhältnismäßig lebhaftem Umsatz und einer Steigerung um 4,5 % zunächst recht fest; im Verlauf trat allerdings wieder eine Ermäßigung um 1,25 % ein. Akkumulatoren gewannen 2,25 %. Von Versorgungswerten gewannen RWE 1,87 %, von Papier- und Zellstoffwaldhof 3,25 % und von Bankaktien Reichsbahnaktien 1,87 %. Von sonstigen Papieren sind noch Junghans mit + 1,75 % und im geregelten Freiverkehr Ver. Smyrna mit + 1,5 % sowie Schwertfeger mit + 1,25 % zu nennen.

Im variablen Rentenverkehr zog die Reichsaltbesitzanleihe auf 132,25 %, die Umschuldungsanleihe war mit 96,25 % unverändert.

Berliner Schluß- und Nachbörse

Obwohl im Börsenverlauf die Aufwärtsbewegung der Kurse an den Aktienmärkten teilweise zum Stillstand gekommen ist, war der Grundton nach wie vor freundlich. Reichsbank setzten ihre Befestigung um 1,25 % auf 197 fort, Elektr. Werke Schlesien stiegen gegen die Eröffnungsnotiz um 1,5 %. Ferner gewannen BMW 1, Rhein-Metall Borsig 0,75, Dessauer Gas 0,625. Gesfürel und RWE ermäßigten sich je um 0,75 %.

Am Kassarentenmarkt machte sich stärkere Nachfrage geltend. Namentlich in Pfandbriefen mußten vielfach wieder Repartierungen größeren Ausmaßes vorgenommen werden. Auch Reichs- und Länderanleihen wiesen freundliche Haltung auf. Von Stadtanleihen blieben 26er und 28er Dresden Gold, der Ziehung wegen, gestrichen. Bei den Industrie-Obligationen befestigten sich Aschinger um 0,47 %. Im Gegensatz hierzu schwächten sich Farben-Bonds und 37er Mittelstahl je um 0,25 % ab.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien wurden Deutsch-Asiatische gegen die Notiz vom 27. Mai um 10 RM heraufgesetzt. Deutsche Uebersee stiegen um 2 %. Bei den Hypothekenbanken verloren Deutsche Hypotheken 0,375 % und Hamburger Hypotheken um 0,25 %, während Bayrische Hypotheken um 0,25 % anzogen. Am Markte der Industriepapiere befestigten sich Alpen-Portland nach Pause um 3,25, Fritz Schulz jun. gewannen 2,75 %, Rosenthal Porzellan, Natron Zellstoff und Krefft je 2 %. Köthner Leder kamen gegen die Notiz vom 2. Juni um 2 % niedriger an, wobei allerdings ein Dividendenabschlag von 7,2 und ein Anleihestockabschlag von 1,51 % zu berücksichtigen sind. Großlichterfelder Terrain verloren nach Unterbrechung 3,5 RM, Dürener Metall gleichfalls nach Pause 4,5 %. Ferner stellten sich Bremer Vulkan nach Unterbrechung 4 % niedriger. Von Kolonialwerten gewannen Doag 1,25 und Schantung 0,5 %.

Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

Berlin, 7. Juni. **Steuergutscheine.** Fälligkeiten 1934 103,75, 1935 107,75, 1936 115,75, 1937 115,75, 1938 119,75, 11. Dezember 1937 82,5. **Durchschnittskurs für Gruppe I** 111,75. 4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe 95,87 bis 96,62.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz ruhig. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 95,25 bis 95,75, Ford Motor 94,25 bis 95,75, Karstadt 111,5 bis 113,5, Oberschl. Eisenbahnbed. 83,25 bis 84,75, Scheidemandel 120 bis 122, Schwerdtfeger 66 bis 67,5, Stettiner Oderwerke 150,5 bis 152,5, Ufa-Film 73,25 bis 74,75, Ver. Smyrna 101,5 bis 103,5, Wurbach Kali 71,25 bis 73,26, 6,5 % Ufa Bonds abgest. 102,82 bis 103,62.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 7. Juni

Am ersten Tage nach dem Pfingstfest war die Grundstimmung überwiegend freundlich. Das Geschäft am Aktienmarkt hielt sich bei meist nur geringfügigen Kursschwankungen in sehr engen Grenzen. Von Chemieaktien hatten Heine & Co. bei 10 000 RM Umsatz einen Gewinn von 0,63 %. Größeren Umsatz hatten unter Brauereiaktien Felsenkeller, die eine Kleinigkeit schwächer waren. Von Immobilienaktien gewannen Residenzbaubank 1 %. Unter Textilwerten gewannen Falkensteiner Gardinen 1 %. Banken waren kaum verändert, mit Ausnahme von Reichsbank, die 1,25 % höher gesetzt wurden. Bei Papierfabrikaktien gewannen Vereinigte Bautzner 1 % und unter keramischen Aktien Rosenthal und Dommitzscher Ton ebenfalls je 1 %, während Kahla 1,5 % abbröckelten. Am Maschinen- und Metallindustrieaktienmarkt büßten Elbewerke 1 % ein.

Am Markt der festverzinslichen Werte blieb die Kursbasis für Pfandbriefe unverändert. Von Liquidationspfandbriefen waren Sachsenboden und Leipziger Hypotheken Liquidationspfandbriefe 0,13 % fester. Unter Stadtanleihen verloren Zittauer 0,25 %.

Freiverkehrskurse vom 7. Juni

Deutsche Grammophon 115, Dresdner Malzfabrik 65, Düngerhandels-AG 100, Beruh. Eicher 167,50, dergl. junge 162,50, Germania-Maschinen 83,5, Görlitzer Waren-Eink.-Ver. 167, Hartmann-Masch. 12,10, Oberlausitzer Zucker 87, Paradiesbetten Steiner 115,25, Peniger Masch. 122,5, Otto Stumpf 131, Weidaer Jute 130, Zwickauer Masch. 122,75.

Im Telephonverkehr vom 7. Juni

wurden folgende Kurse genannt:

Auto-Union 131, Deutsche Werkstätten 119, Hartwig & Vogel 115, Kunstdruck Niedersedlitz 83,50, Papier Sebnitz 185, Julius Kömpler 97, Sächsische Gußstahl Döhlen 250.

Hauptversammlungskalender

für die Woche vom 8. bis 11. Juni

Mittwoch, 8. Juni

Berlin: Beton- und Monierbau AG, Berlin.
Berlin: Glasfabrik AG, Brockwitz.
Berlin: G. Kärger, Fabrik für Werkzeugmaschinen AG, Berlin.
Berlin: Norddeutsche Hefeindustrie AG, Berlin.
Bremen: Atlas Levante-Linie AG, Bremen.
Hamburg: Deutsche Levante-Linie Hamburg AG, Hamburg.
München: Metallpapier-Bronzefarben-Blattmetallwerke AG, München.
Stettin: AG der chemischen Produkten-Fabriken Pommerensdorf-Milch, Stettin.

Donnerstag, 9. Juni

Berlin: Usambara-Kaffeebau-Gesellschaft, Berlin.
Chemnitz: Sächsische Tüllfabrik AG, Chemnitz-Kappel.
Grünberg i. Schl.: Deutsche Wollwaren Manufaktur AG, Grünberg i. Schl.
Hamburg: Nord-Deutsche Lebensversicherungs-AG, Hamburg.
Hamburg: Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg.
Hirschberg: Schlesische Zellwolle AG, Hirschberg.

Freitag, 10. Juni

Berlin: Christian Dierig AG, Langenbielau.
Neunkirchen: Hallesche Röhrenwerke AG, Halle/S.

Sonnabend, 11. Juni

Berlin: Schlesische Mühlenwerke AG, Breslau/Burgweide.
Dresden: Gehe & Co. AG, Dresden.
Nürnberg: Vereinigte Fränkische Schuhfabriken AG, Nürnberg.

Hallesche Röhrenwerke AG, Halle

Es wird einschließlich 39 880 RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 65 700 (73 125) RM ausgewiesen, aus dem 4,5 (4) % Dividende ausgeschüttet werden sollen. Bei 0,26 (unv.) Rücklagen erscheinen Verbindlichkeiten 0,22 (0,07), Vorräte 0,45 (0,35), Forderungen 0,41 (0,375), Anlagevermögen 5,00 (4,50) Mill. RM.

Kursberichte vom 7. Juni 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

2. Banken

Div.		7. 6.	3. 6.
0	ADCA	104,0	104,0
6	Dresdenbank	127,5	127,5
5½	Bk. f. Brau. u. Ges.	109,0	109,0
6	Commerzbank	114,5	114,87
6	Deutsche Bk.	120,25	120,25
5	Dresdner Bank	113,0	113,0
7	Dresdn. Handelsb.	135,0	135,0
12	Reichsbank	195,5	194,25
4	Sächs. Bank	109,75	109,75
6	Sächs. Bodencr.	121,0	121,0

3. Verkehr

		7. 6.	3. 6.
7	Reichsb. 7% Vorz.	125,0	125,0
4	[illegible]	94,25	93,0
4½	Sächs. Elektrizität	106,0	106,0

Versicherung

		7. 6.	3. 6.
10	Leipzig. Feuer	182,0	182,0
10	[illegible]	187,0	187,0
15	Sächs. Vers.	213,0	213,0

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Berliner fortlaufende Notierungen